Nr. 320 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 18. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Kabinett Papen zurückgetreten

Mit der Geschäftsführung beauftragt — Hindenburg sucht neuen Kanzler

Freitag Verhandlung mit Hugenberg, Dingeldey, Kaas

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Im Anschluß an die Beratungen des Reichskabinetts hat Reichskanzler von Papen dem Reichspräsidenten den Gesamtrücktritt des Reichskabinetts angeboten. Der Reichspräsident hat den Rücktritt angenommen. Er hat das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Ueber den Rücktritt des Kabinetts von Papen wird folgende amtliche Meldung ausgegeben:

„Der Reichskanzler erstattete am Donnerstag dem Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis der Besprechungen, die er im Auftrage des Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration gepflogen hat. Während die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, welche die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der

Zentrumspartei

der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheinen, den Zusammenschluß dieser Kräfte sicherzustellen. Die

SPD.

hat den Wunsch des Kanzlers zu einer Unterhaltung über die Mitarbeit in einer nationalen Notgemeinschaft schroff abgelehnt. Die

NSDAP.

hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Vorbedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit sei, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen.

In dieser Lage glaubt die Reichsregierung, die unter Einsatz aller ihrer Kräfte versucht hat, den ihr vom Herrn Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, im besten vaterländischen Interesse zu handeln, wenn sie heute ihr Amt in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegt. Sie handelt dabei — ohne den Grundsatz autoritärer Staatsführung preiszugeben — nach dem von ihr schon vielfach ausgesprochenen Grundsatz, daß Rücksichten auf Personen in dieser so ernsten Stunde keinen Raum haben können. Sie wünscht, dem Reichspräsidenten den Weg völlig freizumachen, damit er als der Führer der Nation und gestützt auf die hohe Autorität seines Amtes die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeiführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft sichern kann."

Die Erklärungen der Zentrumsvertreter beim Reichskanzler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Die Verhandlungsführer des Zentrums, die Abgeordneten Kaas und Joos, haben nach einer Mitteilung des Reichsgerneralsekretariats der Deutschen Zentrumspartei dem Reichskanzler am Bußtag nachstehende Ausführungen überreicht, worin die Haltung des Zentrums folgendermaßen umrissen wird:

„Der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen unhaltbaren Lage ist die Bildung einer Regierung, die in voller Wahrung der Rechte des Reichspräsidenten und einer zielbewußten starken Staatsführung die seit Monaten unterbrochene Verbindung mit der Volksvertretung wieder herstellt und sich in einer festen Mehrheit den unentbehrlichen Rückhalt schafft. Nur so kann eine friedliche und organische Weiterentwicklung im Leben der Nation gesichert werden. Nur so kann der deutschen Wirtschaft die Ruhe gewährleistet werden, die wesentliche Voraussetzung ihrer Erholung und ihres Aufstiegs ist. Nur so kann Deutschland in die politischen Auseinandersetzungen um seine Gleichberechtigung und finanzielle Wiedergesundung mit der Autorität eintreten, welche die größte der zu bewältigenden Aufgaben und der außenpolitischen Widerstände verlangt.

Eine nüchterne Prüfung der Gesamtlage ergibt, daß die Zusammenfassung der politischen Kräfte zu einer starken Not- und Arbeitsgemeinschaft, deren Bildung sachlich durchaus möglich ist, unter der gegenwärtigen politischen Führung und im Rahmen des gegenwärtigen Kabinetts ausgeschlossen bleibt. Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Reichsregierung ohne weiteren Verzug durch einen freiwilligen Schritt ihrerseits dem Reichspräsidenten den Weg für die Durchführung der großen Sammelaktion freimacht. Die Deutsche Zentrumspartei stellt für das Ziel der Schaffung einer starken, volksverbundenen Regierung und für die beschleunigte Durchführung ihrer Aufgaben jede verfassungsmäßig verantwortbare Mitarbeit zur Verfügung."

Was kommt danach?

Die Verantwortung des Zentrums

Von

Hans Schadewaldt

Das vom Vertrauen Hindenburgs getragene Kabinett Papen ist zurückgetreten — darüber können nur jene Leute Genugtuung empfinden, denen die Parteiautokratie höher steht als das Gemeinwohl des Vaterlandes! Das Kabinett Papen ist das erste gewesen, das den ernsten Versuch gemacht hat, alle nationalen Kräfte zur Ueberwindung der politischen, wirtschaftlichen und moralischen Nöte Deutschlands unter einer zielbewußten Führung auf einer positiven staatspolitischen Linie zu vereinigen; sein Programm der autoritären, parteiungebundenen Staatsführung, der Durchsetzung einer auf Gleichberechtigung und Wehrhoheit gerichteten Außenpolitik, einer Verfassungs- und Verwaltungsreform, die den Notwendigkeiten eines sparsam und einheitlich geleiteten Reichsorganismus entspricht, und des Aufbaus einer Wirtschaftspolitik, die die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erfolgreich in Angriff genommen hat, verdient (mit oder ohne die Persönlichkeit Papens als Kanzler) die volle Unterstützung aller aufbauwilligen, über die Enge des Parteihorizontes hinausblickenden, vorwärtsstrebenden Kräfte. Dieses Programm ist das Programm Hindenburgs und wird jeder neuen Regierung im Zeichen Hindenburgs als Grundlage dienen müssen, wenn anders nicht die letzte Hoffnung auf Ueberwindung der Reichts- und Volkskrise verschüttet werden soll. Denn darüber müssen sich die Parteien, die am Rücktritt des Papen-Kabinetts die Schuld tragen, klar sein, daß dieser Rücktritt keine Lösung ist: Gemeinsam stürzen ist der Parteifronde ein leichtes, aber gemeinsam aufbauen, dazu reichts nach allen bisherigen Erfahrungen bei keiner von ihnen!

Was soll nun also werden?

Das Zentrum, auf das die Hauptschuld an dieser Zuspitzung der Dinge fällt, hat seinen „Papen-Sturz" — vielleicht wird es sich jetzt den Forderungen Hindenburgs entgegenkommender zeigen, besonders dann, wenn es damit eine Wiederberufung Papens verhindern kann. Aber die Nationalsozialisten? Werden sie bei ihrem bekannten Anspruch auf die ganze Macht Bedingungen eingehen, die eine Zusammenarbeit mit Zentrum und Deutschnationalen, Bayerischer und Deutscher Volkspartei ermöglichen? Das Mißtrauen, daß der Versuch erneuter Fühlungnahme mit den Parteien nicht zum Ziele führen wird, hat seine guten Gründe! Dann aber stehen wir in kurzem wieder da, wo das Kabinett Papen gestern aufgehört hat, d. h. es ist wertvolle Zeit verloren, neue Unruhe, Argwohn und Verzweiflung in die überall fühlbare Ankurbelung der Wirtschaft hineingetragen und wieder mal ein großer Strich durch das Vertrauen gemacht, daß die Politik und Wirtschaft gefährdenden Parteiansprüche überwunden sind und eine überparteiliche, rein sachliche Reichspolitik um jeden Preis durchgeführt wird.

Wieviele Klagen und Beschwerden haben wir seit der Wahlzeit aus oberschlesischen Zentrumskreisen zu hören bekommen, daß die heutige Zentrumsführung den Entschluß zur Absetzung von links nicht findet und, fest an ihren Gewerkschaftsflügel geklammert, sich zum Anschluß an den nach rechts tendierenden Papenkurs nicht durchringen kann! Das Zentrum hat am 6. November dafür sechs Mandate auf der Strecke gelassen: Man hat Papen nicht Zeit genug gegeben, sein Wirtschaftsprogramm sich auswirken zu lassen, sonst wäre die Quittung noch ganz anders ausgefallen, denn die Bayerische Volkspartei hat inzwischen die sachliche Politik des Reichskabinetts anerkannt und sich auch mit dem Wirtschaftsprogramm abgefunden, weil sich jetzt schon die ersten positiven Wirkungen dieses Programms im ganzen Lande zeigen. Man kann wohl sagen, daß es vom Standpunkt der Wirtschaft geradezu ein Verbrechen ist, in dieser Entwicklung zum Besseren einen Kanzlersturz herbeigeführt, statt alle Kräfte für die Unterstützung der allen Volksschichten zugute kommenden Wirtschaftsankurbelung eingesetzt zu haben. Trotz alledem geben wir die Hoffnung auf Einkehr des Zentrums nicht auf, da wir die rechtsgerichteten Anhänger der Partei auf die Dauer nicht für so einflußlos halten, wie dies heute nach außen in Erscheinung tritt.

Der Reichspräsident soll entschlossen sein, an der Person Papens festzuhalten, wenn sich Reichswehrminister von Schleicher jetzt noch nicht zur Verfügung stellt; Schleicher scheint noch immer abwarten zu wollen, um eines Tages mit Hilfe Hitlers als letzten Ausweg die Präsidialdiktatur einzurichten, wenn der heutige Hindenburg-Kurs durch die Kurzsichtigkeit und den Egoismus der Parteien zerschlagen wird. Das sollten sich die für die Entwicklung dieser Dinge verantwortlichen Parteiführer, vor allem die sturzlüsternen persönlichen Zentrumsgegner Papens, gesagt sein lassen, daß **am Ende ihrer Quertreibereien unausweichlich die Diktatur mit nationalsozialistischem Vorzeichen steht,** die gerade Hindenburg mit dem Mittel der parteiungebundenen autoritäten Staatsführung im Interesse des Volksganzen fernzuhalten sucht.

„Kreuziget Papen!", haben sie wochenlang aus allen Winkeln gerufen — werden sie morgen die Diktatur Hitlers feiern, wenn sie sich heute dem Ruf nach „nationaler Konzentration" unter einem im Geiste Papens und auf der Grundlinie des Hindenburg-Programms arbeitenden Reichskabinett versagen? Es kommt in dieser Stunde gewiß nicht auf die einzelne Kabinettspersönlichkeit an, und wir selbst haben wiederholt klar und deutlich die Auffassung vertreten, daß jede mögliche Verstärkung zur Sicherung des jetzigen Regierungskurses nicht an der Person des Herrn von Papen oder eines anderen seiner Reichsminister scheitern dürfe: Entscheidend ist, daß **der überparteiliche Charakter des Reichskabinetts nicht angetastet und der autoritäre Regierungswille unbedingt gesichert wird.** In diesem Sinne erwarten wir von dem Kanzlerwechsel, daß an dem Hindenburg-Programm nichts geändert wird, wer immer die Führung des Kabinetts übernimmt.

Die Aussichten der Partei-Verhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 17. November. Mit der Annahme des Rücktritts des Reichskabinetts von Papen ist die weitere innerpolitische Entwicklung nun in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Er wird in Besprechungen mit einer Reihe von führenden Politikern versuchen, **sobald wie möglich, einen Ausweg aus den außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu finden.** Eine Beschleunigung dieser Bemühungen ist nach Auffassung der maßgebenden Kreise schon deshalb notwendig, weil vor allem das Interesse der deutschen Wirtschaft eine **möglichst baldige Beendigung des jetzt beginnenden Zwischenstadiums erfordert.** Darum werden die ersten Besprechungen auch bereits am Freitag stattfinden, und zwar hat der Reichspräsident für diesen Tag die Abgeordneten Hugenberg, Kaas und Dingeldey zu sich bitten lassen. Alle drei Herren haben auch bereits zugesagt. Für Sonnabend sind telegraphisch Adolf Hitler und Dr. Schäffer von der Bayerischen Volkspartei, die sich noch in München aufhalten, eingeladen worden. Die Sozialdemokraten sind nicht eingeladen worden. Als Begründung dafür wird **der Ton und der Inhalt der Antwort angegeben, die sie dem Reichskanzler gegeben haben.**

Gegenstand der Besprechungen mit den Parteiführern wird nicht nur die Personenfrage, sondern auch **das wirtschaftliche und politische Programm einer künftigen Regierungspolitik** sein. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden sich in zwei Etappen vollziehen. In der ersten wird der Reichspräsident mit den Politikern einzeln verhandeln. Diese Verhandlungen sind als Vorbesprechungen gedacht. Es soll damit der Eindruck vermieden werden, als wolle man die Parteiführer gewissermaßen überrennen. Der Reichspräsident will zunächst ihre Ansichten hören. Er wird Wert darauf legen, daß sie vorläufig in Berlin bleiben und nach den Vorbesprechungen mit ihm **untereinander Fühlung nehmen, sodaß Anfang nächster Woche die**

zweite Etappe der Verhandlungen einsetzen kann, in denen sie dem Reichspräsidenten Vorschläge machen.

Ueber den Inhalt der einzelnen Besprechungen soll zunächst nichts bekanntgegeben werden. Die Parteiführer werden gebeten, nichts darüber in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Der Reichspräsident hält auch weiter an dem Gedanken des Präsidialkabinetts fest. **Auch das neue Kabinett wird also ein Präsidialkabinett sein.** Weiter steht fest, daß die

Außenpolitik durch den Kabinettswechsel nicht berührt

wird. Der deutsche Standpunkt in den wichtigen Fragen, z. B. der Forderung der Gleichberechtigung in der Abrüstung, ist parteimäßig nicht gebunden, sondern Allgemeingut. Es gilt auch schon als sicher, daß **Freiherr von Neurath in jedem Fall als Außenminister wiederkehren** wird. Im übrigen geht aus der Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen beabsichtigt, hervor, daß es sich **keineswegs darum handelt, das Programm der Regierung Papen einfach anzunehmen. Auch das Wirtschaftsprogramm wird durchaus nicht als unabänderlich bezeichnet. Vielmehr sollen ja die Parteiführer selbst über Vorschläge beraten.** Die Verhandlungen mit ihnen wird der Reichspräsident persönlich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Meißner führen. Wenn aber der eine oder andere Parteiführer den Wunsch äußern sollte, mit dem Reichspräsidenten unter vier Augen zu sprechen, so wird auch dem sicher Rechnung getragen werden. Während der Verhandlungen wird die Regierung von Papen natürlich ihre Arbeiten fortführen.

Mit dem Entschluß zum Rücktritt haben Reichskanzler von Papen und sein Kabinett dem Reichspräsidenten den

Weg zu einer nationalen Konzentration bis zum letzten freimachen wollen.

Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident das in der einstündigen Besprechung mit dem Kanzler auch anerkannt hat. Hindenburg hat Papen auch keineswegs das Vertrauen entzogen. Der Rücktritt lag aber unvermeidbar im Zuge der politischen Entwicklung.

Die Verhandlungen, die der Reichspräsident nun mit den Parteiführern aufnehmen wird, sollen ein

großzügiger loyaler Versuch zu einer Verständigung mit wichtigen politischen Kräften des deutschen Volkes

sein. Man rechnet damit, daß auch Hitler sich diesen Bemühungen nicht entziehen wird. Er hat in seinem Brief auch keineswegs Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten abgelehnt. Daß er es von vornherein ablehnte, das von der Regierung Papen in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen, ergibt sich aus Bedingungen, die in dem Brief enthalten sind. Dieses Schreiben wird übrigens von amtlicher Seite als durchaus höflich, korrekt und konziliant bezeichnet. Den Verhandlungen zwischen Adolf Hitler und dem Reichspräsidenten steht nach Auffassung maßgebender Kreise schon deshalb kaum etwas im Wege, weil sie sich ja keineswegs auf das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen in seiner bisherigen Form beschränken sollen.

Ob die ganzen Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden, das läßt sich im Augenblick **natürlich noch nicht übersehen.**

Jedenfalls haben die Parteien eine große Möglichkeit — sie tragen aber auch eine große Verantwortung

für das, was die nächste Entwicklung bringen wird. Nach Auffassung politischer Kreise der Reichshauptstadt wird viel davon abhängen, wie die Nationalsozialisten sich einstellen. Dagegen gilt es schon jetzt als sicher, daß **das Zentrum jede Präsidialregierung unterstützen wird, an deren Spitze nicht Reichskanzler von Papen steht, wenn dieses Kabinett auch den sozialen Notwendigkeiten Rechnung trägt und die Haltung zur Verfassung einnimmt, von der Prälat Kaas gesprochen hat.**

Gewinnt der Reichspräsident die Ueberzeugung, daß sich die nationale Konzentration, die die Weiterführung der bisherigen Außenpolitik und des Wirtschaftsprogramms oder eines gleichwertigen und die weitere erfolgversprechende Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verbürgt, in anderer Form, aber wieder unter autoritärer Führung, verwirklichen läßt, so wird er eine Persönlichkeit, der die Parteien die Möglichkeit zum Regieren geben wollen, mit der Kabinettsbildung betrauen. Gewinnt der Reichspräsident dies Vertrauen aber nicht, so

könnte der Gang der Dinge wohl wieder an den heutigen Ausgangspunkt zurückkehren, d. h. das Kabinett Papen wieder die Regierung voll in die Hand nehmen.

In politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten natürlich sehr verschieden. Es ist zu berücksichtigen, daß ja nicht mehr Zentrum, Bayerische Volkspartei und Nationalsozialisten allein eine Mehrheit bilden können, sondern daß die Deutschnationalen auch dazu nötig sind. Das wird, obwohl die Deutschnationalen sicher nicht eine so haßerfüllte persönliche Verärgerungspolitik betreiben wie vorher das Zentrum, die Einigung nicht erleichtern.

Es ist auch noch gar nicht zu übersehen, wie sich jetzt die Nationalsozialisten verhalten werden. Bestehen sie auf dem Kanzlerposten, sind alle weiteren Verhandlungen überflüssig, denn der Reichspräsident ist heute noch fester entschlossen als im August, ihnen diese **Forderung abzuschlagen.** Gleichwohl plädiert die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die im August lebhaft vor der Berufung Hitlers gewarnt hatte, heute dafür, Hitler mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Zwar werde ein Kabinett Hitler inner- und außenpolitisch ein schweres Risiko bedeuten, aber ohne Risiko kämen wir aus dem heutigen politischen Elend niemals heraus. Gelinge Hitler die Regierungsbildung aber nicht, so werde er leichter als heute geneigt sein, mit sich über die Betrauung eines anderen Mannes reden zu lassen. Gerüchtweise verlautet, daß das Braune Haus jetzt schon zu Entgegenkommen bereit sei.

Zwischen dem vollen Erfolg und dem vollen Mißerfolg gibt es übrigens auch noch mittlere Lösungen. So wäre es denkbar, daß eine **Einigung mit den Parteien auf der Grundlage zustande käme, daß das alte Kabinett ohne Papen wiederkehrte, gegen dessen Person das Zentrum ja seinen Hauptkampf geführt hatte, oder daß ein Provisorium geschaffen wird, eine Art Waffenstillstand, der wenigstens für einige Monate schwere innere Beunruhigung ausschlösse und die Fortsetzung der wirtschaftlichen Arbeiten und der außenpolitischen Verhandlungen ermögliche.**

Auf jeden Fall ist der Rücktritt des Kabinetts nur eine Phase in dem großen Ringen, der vielleicht nur die Bedeutung eines Zwischenspiels zukommt. Die große Auseinandersetzung zwischen Regierung und Parlament ist damit noch nicht zum Abschluß gekommen. Es ist noch keineswegs ausgeschlossen, daß der Reichstag schon nach der Konstituierung aufgelöst werden muß, und daß der Reichspräsident dann doch vor Entscheidungen von noch ernsterer Bedeutung als jetzt gestellt sein wird.

Als

Anwärter auf den Kanzlerposten

werden vor allem Dr. Bracht, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und der frühere Reichswehrminister Geßler genannt. General von Schleicher hat, ebenso wie im Sommer, entschieden wieder verzichtet.

Universität Breslau geschlossen

Neue Störungen gegen Professor Cohn — Dekan Waldecker legt sein Amt nieder

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 17. November. An der Universität ist es erneut zu Ausschreitungen gekommen, als Professor Cohn nach längerer Pause seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte. Die Universität mußte durch die Polizei geräumt werden. Sie wurde vom Rektor bis auf weiteres geschlossen.

Der Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau, Professor Dr. Waldecker, hat im Zusammenhang mit den Vorfällen, die sich an der Universität ereigneten, die **Dekanatsgeschäfte abgegeben und um ministeriellen Schutz gebeten.** Am Schwarzen Brett der Universität veröffentlichte Professor Waldecker eine Erklärung, in der er seinen Schritt mit Verdächtigungen begründet, die in einem Aufsatz eines Breslauer Blattes gegen ihn gerichtet worden seien.

Die Universität hatte angeordnet, daß nur diejenigen Studenten Zutritt zu den Vorlesungen von Prof. Cohn haben sollten, die im Besitz eines eigens dazu ausgestellten Ausweises waren.

Im Hörsaal waren daher bis auf wenige Ausnahmen nur Anhänger des neuen Professors. Im Gang und im Flur jedoch drängte sich die Masse der Andersgesinnten und versuchte durch Singen, Pfeifen und Johlen die Vorlesung unter allen Umständen zu stören. Das Erscheinen einiger Polizeibeamten verursachte eine derartige Erregung unter den Demonstranten, daß sie den Hörsaal stürmten. Es entstanden Schlägereien, bei denen 2 Studenten liegen blieben. Daraufhin besetzte die Polizei den Platz vor der Universität, das Portal wurde zugemacht und die Universität für geschlossen erklärt. Wie lange die Vorlesungen ausbleiben, wird in einer Sitzung beschlossen werden.

Klepper-Ausschuß wieder vertagt

Bis 25. Januar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. November. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Nachprüfung der Geschäftsgebarung des Finanzministers Klepper bei der Deutschen Pächterkreditbank, der Domänenbetriebsgesellschaft und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Klepper-Ausschuß) nahm am Donnerstag seine Verhandlungen zur Fortsetzung der Zeugenvernehmungen zur Frage des Ankaufs von Aktien der Kölner Görres-Haus-AG. („Kölnische Volkszeitung") durch die Preußenkasse wieder auf. Finanzminister Klepper, der als Zeuge geladen war, hatte am Tisch des Regierungsvertreter Platz genommen. Den Verhandlungen wohnte wiederum ein Vertreter der Staatsanwaltschaft bei. Als Zeugen waren u. a. geladen: Reichswehrminister von Schleicher, Staatssekretär Planck und der frühere Preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Zubke (Dnat.) teilte mit, daß Finanzminister Klepper als Vertreter des Staatsministeriums an der Sitzung des Ausschusses teilnehme.

Abg. **Hinkler (Nat.-Soz.)** bezeichnete dies als einen unhaltbaren Zustand. Finanzminister Klepper sei doch eigentlich der Angeklagte. **Es gehe nicht an, daß er hier die Aussagen der anderen Zeugen mit anhöre und dann seine eigenen Bekundungen danach einrichte. Die Nationalsozialistische Fraktion fordere, daß Klepper den Saal verlasse.**

Der Vorsitzende machte geltend, daß die Behandlung dieser Angelegenheit nur in nichtöffentlicher Sitzung stattfinden könne. Er wolle aber, da die Nationalsozialisten die öffentliche Behandlung wünschten, über diese Geschäftsordnungsfrage abstimmen lassen. Der nationalsozialistische Antrag auf öffentliche Behandlung der Angelegenheit wird bei Stimmengleichheit abgelehnt. Infolgedessen wird auf sofort eine nichtöffentliche Sitzung anberaumt, die von den Vertretern der nationalsozialistischen Fraktion gleich nach ihrem Beginn geschlossen verlassen wurde.

Nach einiger Zeit verließ auch der deutschnationale Abg. Steuer die nichtöffentliche Sitzung. Als dann eine Einigung darüber, ob Minister Klepper an den weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen könne, nicht zustandekam, beschloß der Ausschuß, angesichts des Auszuges der Nationalsozialisten und des deutschnationalen Abgeordneten Steuer, die **Verhandlungen vorläufig abzubrechen. Die nächste Sitzung soll erst am 25. Januar stattfinden.**

Hugenbergs Protest

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. November. Von deutschnationaler Seite geht uns zu den Ereignissen des 17. November folgende Stellungnahme zu:

„Die von interessierter Seite künstlich geschaffene und planmäßig gesteigerte Erregung ist unnötig. Eine Krise der Parteien, die im Wahlkampf gegen die Regierung Papen und gegen den von der DNVP. verfochtenen Antiparlamentarismus standen, ist in eine Krise der Regierung umgefälscht worden. Das Angebot des Gesamtrücktritts des Kabinetts war nicht erforderlich. Es handelte und handelt sich um die Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms, und die zu seiner Durchsetzung notwendigen im Rahmen des Kabinetts lösbaren Personalmaßnahmen."

Reichsrat einberufen

Das Reichsratsplenum ist für Freitag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Beschlußfassung über die von den Vereinigten Reichsratsausschüssen beantragte Entschließung, die zu dem Verhältnis zwischen Reich und Preußen und zur Frage der Reichsreform Stellung nimmt.

Neurath fährt nach Genf

Die Vertretung Deutschlands auf der kommenden außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates wird durch die innenpolitische Lage nicht berührt. Die Haltung der Reichsregierung, vor allem ihr Standpunkt in der Abrüstungsfrage, deckt sich so einheitlich mit der Auffassung des ganzen deutschen Volkes, daß auch in diesem Punkte jede deutsche Vertretung in Genf Sprecherin des ganzen deutschen Volkes sein wird. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wird deshalb auf alle Fälle am Sonnabend zu der Ratstagung nach Genf fahren. Die Presseabteilung wird vertreten durch den früheren Leiter des Inlandsreferats dieser Abteilung, Vortragenden Legationsrat Katzenberger und Legationsrat von Saucken.

Hoovers Haltung zur Schuldenfrage

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 17. November. Im Staatsdepartement wird erklärt, Hoover dürfte nicht geneigt sein, in den letzten Monaten seiner Amtsführung eine erbitterte Fehde mit dem Kongreß auszufechten. Vielmehr werde er sich vermutlich darauf beschränken, **den Antrag der drei europäischen Mächte an das Parlament weiter zu leiten und ihm zu empfehlen, das Moratorium zu verlängern** und den in den Schuldverträgen vorgesehenen Ausschuß zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit jedes einzelnen Schuldners einzusetzen.

*

Washington, 17. November. Der ehemalige deutsche Außenminister Dr. Curtius, der auf einer Vortragsreise hier weilt, suchte Staatssekretär Stimson auf. Anschließend wurde Dr. Curtius durch den deutschen Botschafter dem Präsidenten Hoover vorgestellt.

*

Washington, 17. November. Amtlich wird mitgeteilt, daß sich das Defizit im Staatshaushalt für die ersten 4½ Monate des laufenden Steuerjahres, das am 1. Juli begann, auf 709 Millionen Dollar beläuft.

Botschafter von Hoesch bei der Londoner Auslandspresse

(Telegraphische Meldung)

London, 17. November. Zu Ehren des neuen deutschen Botschafters Dr. von Hoesch gab die Foreign Preß Association in London, die die Pressevertreter aller Länder in London umfaßt, ein Frühstück. Botschafter von Hoesch hob die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Presse und Diplomatie im Interesse befriedigender Ergebnisse auf dem Gebiete der Außenpolitik hervor.

Gayl eröffnet Zeitungsfachlichen Fortbildungskursus

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. November. Der 4. Zeitungsfachliche Fortbildungskursus wurde im Deutschen Institut für Zeitungskunde durch den Reichsminister des Inneren Freiherrn von Gayl mit Darlegungen über die beabsichtigte Reform der Reichsverwaltung eröffnet.

Mieter erschlägt Hauswirt

Bad Homburg. In Bad Homburg kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen einem Mieter und seinem Hauswirt. Im Verlaufe des Streits griff der Mieter den Hauswirt tätlich an und **verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb.**

Der frühere polnische Außenminister Zaleski, der offenbar die Absicht hat, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, soll **Präsident der Warschauer Handelsbank werden.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Deutsche Front!

Eröffnung am Totensonntag in Beuthen

Weit über den Kreis der ehemaligen Weltkriegsteilnehmer hinaus wird die am Sonntag mittag im Promenaden-Restaurant in Beuthen eröffnete Ausstellung von Weltkriegsreliefs über die großen Kampfstätten der Westfront in der oberschlesischen Bevölkerung Interesse finden. Wer mit dabei war, am Hartmannsweilerkopf, vor Douaumont und Vaux, vor Arras und auf der Lorettohöhe oder im Trümmerfeld der Ypern-Front, wird seinen Anteil am Frontkrieg hier an Ort und Stelle nacherleben und seinen Angehörigen und Freunden anhand des Geländes ein klares Bild von den Kämpfen ausmalen können. Schon jetzt zeigt sich ein außerordentliches Interesse an dieser einzigartigen Ausstellung, die in 22 Groß- und Mittelstädten des Reiches Massenbesuche aufzuweisen hatte, u. a. eingehend vom Reichspräsidenten v. Hindenburg in Potsdam besichtigt und in Hannover persönlich vom Oberpräsidenten Noske eröffnet wurde. Krieger- und Militärverein, Stahlhelm- und Landesschützen, nationale Verbände, nicht zuletzt aber auch unsere im Dienste der Caritas stehenden Frauenverbände und die Schulen aller Gattungen warten auf diesen lebendigen Anschauungsunterricht, wie ihn auch das beste Buch über das Front-Heldentum des deutschen Volkes im Weltkriege nicht eindrucksvoller vermitteln kann. Die Ausstellung ist völlig überparteilich und hat nur die einzige Tendenz, vaterländisch zu sein!

Angekurbelt!

Einschränkung der Beteiligungsziffer im Steinkohlen-Syndikat herabgesetzt

Gleiwitz, 17. November.

Das Oberschlesische Steinkohlen-Syndikat hat die Einschränkung der Beteiligungsziffern für den Monat November auf 30 Prozent herabgesetzt. Die Einschränkung betrug im September noch 50 Prozent und in der zweiten Hälfte Oktober 40 Prozent.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall in Beuthen

Ein Grubenarbeiter auf dem Wege zur Schicht überfahren

Beuthen, 17. November.

Am Donnerstag, vormittag vor 6 Uhr, wurde in der Höhe der Karsten-Zentrum-Grube auf der Straße von Beuthen nach Karf ein Radfahrer von dem Personenkraftwagen des Milchhändlers Bachmann aus Beuthen von hinten angefahren. Der Radfahrer wurde mehrere Meter mitgeschleift, geriet unter den Wagen und erlitt Arm-, Brust- und Beinverletzungen. Beim Eintreffen der Kriminalpolizei und des Ueberfallabwehrkommandos gab der Verunglückte noch schwache Lebenszeichen von sich. Er sollte mit dem Wagen des Milchhändlers in das Rokittnitzer Knappschaftslazarett gebracht werden, verstarb aber bereits auf dem Wege.

Der Kraftwagen soll sehr schnell gefahren sein und kurz vor dem Unglück einen anderen Wagen überholt haben. Bei dem Verunglückten handelt es sich offenbar um einen Grubenarbeiter, der zur Schicht fuhr und wahrscheinlich auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage in Bobrek oder der Preußengrube beschäftigt war.

Im Laufe des Tages konnten die Personalien des Verunglückten festgestellt werden: es handelt sich um den 40jährigen Grubenarbeiter Josef Loth aus Beuthen, wohnhaft Stefanstraße 13.

Dreister Raubüberfall in Mikultschütz

(Eigener Bericht.)

Mikultschütz, 17. November.

Ein Raubüberfall, der mit außerordentlicher Dreistigkeit und Schnelligkeit ausgeführt wurde, ereignete sich heute kurz vor 18 Uhr auf der Tarnowitzer Straße (Ecke Beuthener Straße). Wie allabendlich, trug das Lehrmädchen Else Kubina, die im hiesigen Sortimentslager angestellt ist, die Tageslosung in einer Posttasche zum Postamt, begleitet von einer anderen Angestellten. Plötzlich stürzte ein mit einer graugrünen Joppe bekleideter junger Mann, ungefähr 1,75 Meter groß, der dem Mädchen bereits vom Geschäft aus gefolgt war, auf es zu, versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht und entriß ihm die Tasche, in der sich 250 Mk. befanden. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte sofort Schutzpolizei hinzu, die die Verfolgung des Mannes, der nach der Laurentiusstraße entflohen war, aufnahm. Allem Anschein nach handelt es sich hier um eine längst vorbereitete Tat, da das Mädchen seit langer Zeit den Gang zur Post als ihre Obliegenheit erledigen muß, wovon der Täter bestimmt Kenntnis hatte.

Deutsche, kauft deutsche Ware!

Russischer Treibstoff in Hindenburg!

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat der Magistrat Hindenburg über das Städtische Betriebsamt einen größeren Lieferungsabschluß mit einer russischen Benzin-Importgesellschaft getätigt. Die Nachricht hat in der Bevölkerung großes Aufsehen erregt, weil doch gerade in Hindenburg deutscher Treibstoff sozusagen vor der Tür zu haben ist; ist doch bekannt, daß das von der Gemeinschaftsanlage der oberschlesischen Kokereien in Skalley gelieferte Motoren-Benzol in Beschaffenheit wie nach der Preislage anderen Betriebsstoffen gewachsen und sogar besser als diese ist. Die Enttäuschung über den Bezug russischen Betriebsstoffes ist aber umso größer, als die ortsansässige Industrie durch Zuteilung derartiger, jetzt leider an das Ausland gegangener Aufträge eine wesentliche Unterstützung erfahren und dadurch zahlreichen Arbeitern und Angestellten Brot und Arbeit gesichert würde. Es sollte doch wohl selbstverständlich sein, daß bei den schlechten Absatzverhältnissen den oberschlesischen Betrieben nicht noch Aufträge genommen werden, für die die in Frage kommenden Werke höchste Leistungsfähigkeit aufweisen.

Man könnte Verständnis dafür haben, daß russische Erzeugnisse dort bezogen werden, wo nur die Wahl zwischen Auslandsware in Frage kommt, weil die Russen schließlich auch Aufträge nach Deutschland geben und u. a. auch die oberschlesische Eisenindustrie solche erhalten hat. Nimmermehr aber kann es gebilligt werden, daß inländische Erzeugnisse abgelehnt und durch russische ersetzt werden, wo solche qualitativ und preislich — wie in dem obigen Fall — zur Verfügung stehen.

7 Jahre Zuchthaus für die Neißer Gattenmörderin

Neiße, 17. November.

Im Neißer Gattenmordprozeß wurde heute 14 Uhr nach ausführlichen Plädoyers das Urteil gefällt. Ueberraschenderweise verneinte auch der Staatsanwalt einen klaren, wohlüberlegten Mord. Er hielt der Beschuldigten vielmehr die verschiedensten seelischen Hemmungen ihrer Umwelt zugute und plädierte zusammenfassend lediglich auf Totschlag. Dagegen ging er in seinem Strafmaß weit über die Mindeststrafgrenze hinaus und bat, grundsätzlich der Angeklagten in Anbetracht des feigen Schusses auf einen Schlafenden mildernde Umstände zu versagen. Er beantragte 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Das Gericht schloß sich nach eingehender Beratung dem Standpunkte an, daß die Schuldige die ganze Schwere des Gesetzes treffen müsse. Das Gericht verurteilte Frau Steckel zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Von einer Anrechnung der Untersuchungshaft wurde abgesehen, da die Angeklagte diese durch ihr zweckloses Leugnen selbst verschuldete.

Entschuldungsverfahren und Gläubigererklärung

Oppeln, 17. November.

Die Landstelle der Osthilfe teilt mit:

Es ist aufgefallen, daß ein großer Teil der Gläubiger im Entschuldungsverfahren zunächst Bedenken hat, die ihnen von den Landstellen übersandten Gläubigererklärungen unterschrieben zurückzusenden. Ein Teil dieser Gläubiger benützt die Sprechtage der Landstelle, um sich mündlich über die Wirkungen der Abgabe der Gläubigererklärung näher zu unterrichten. Ein anderer Teil lehnt es überhaupt ab, derartige Gläubigererklärungen zu unterschreiben. Hierdurch tritt eine sehr erhebliche Verzögerung der Entschuldungsarbeiten ein, die den Interessen der Gläubiger, aus Entschuldungsmitteln für ihre Forderungen recht bald entweder in bar oder in Entschuldungsbriefen befriedigt zu werden, durchaus zuwiderläuft. Der Kommissar für die Osthilfe weist darauf hin, daß die Abgabe der Gläubigererklärung lediglich dem Zweck dient, den vor Aufstellung des Sanierungsplanes vorhandenen genauen Stand der einzelnen Gläubigerforderungen zu ermitteln. Irgendwelche Rechtsnachteile erwachsen daher dem Gläubiger durch die unterschriftliche Vollziehung der Gläubigererklärung nicht. Es liegt im eigensten Interesse eines jeden Gläubigers, das ihm übersandte Formular nach Prüfung der Höhe der Forderung alsbald unterschriftlich vollzogen an die Landstelle zurückzusenden.

Schmiede-Obermeistertag in Ratibor

Ratibor, 17. November.

Der Provinzialverband oberschlesischer Schmiede-Innungen hält seinen Obermeistertag am Sonntag, 4. Dezember, in der Centralhalle in Ratibor ab. Auf der Tagesordnung stehen zwei Referate von Dipl.-Ing. Piest über Materialfragen im Schmiedehandwerk und Syndikus Grieger, Oppeln, über die Bekämpfung der Schwarzarbeit, ferner wird über den Reichsverbandstag in Stuttgart und über die einheitliche Durchführung der Meisterprüfungen im Schmiedehandwerk beraten.

Kunst und Wissenschaft

Schlechte Vorbildung der Studenten

In der Aula der Universität Graz bezeichnete bei der Einführung des neuen Rektors des Ordinarius für Physik, Prof. Dr. phil. Hans Benndorf, dieser die Vorbildung der heutigen Studenten als unzureichend. Bei der Jugend sei im letzten Menschenalter das Interesse für die Wissenschaft äußerst stark gesunken. Er sehe die Zukunft der Universitäten als Forschungsanstalten auf das schwerste bedroht. Wenn der gegenwärtige Zustand auch noch zehn Jahre anhalte, werde die Universität vollständig entwertet sein und mindestens für ein Menschenalter als Stätte wissenschaftlicher Arbeit nicht mehr ernstlich in Betracht kommen. Auch sachlich deshalb, weil es an einem gut ausgebildeten Nachwuchs fehle.

Hochschulnachrichten

Der Frankfurter Botaniker Peter Stark †. Im 45. Lebensjahr ist in Frankfurt a. M. Prof. Dr. phil. Peter Stark, der Ordinarius und Direktor des Botanischen Gartens und Botanischen Museums der Universität Frankfurt, nach einem langwierigen Leiden gestorben. Prof. Starks Arbeiten galten besonders der Pflanzenphysiologie und der Moorkunde.

Der Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hans Teschenmacher, hat die Berufung als Nachfolger von Prof. Schumpeter auf den Lehrstuhl für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Bonn abgelehnt. — Mit dem Ordinarius für römisches Recht an der Universität Wien, Prof. Dr. Alfred von Verdroß, sind Verhandlungen wegen der Uebernahme der Lehraufgabe Völkerrecht und Rechtsphilosophie an der Universität München eingeleitet worden.

Die deutsche Orgelbewegung

Die neue Orgelbewegung verdient heute in Deutschland wachsendes Interesse in der Musikwelt. Unter Führung von Albert Schweizer, Prof. Gurlitt und Hanns Henny Jahnn kämpfen ihre Anhänger für ein neues Klangideal, für einen Wandel in Orgelbau und Orgelspiel. Seit 10 Jahren, seit der Konstruktion einer nach alten Grundsätzen erbauten Orgel, der sog. „Praetorius-Orgel" in der Freiburger Universität, ist ein Steit der Meinungen entbrannt: während man auf der einen Seite die „Romantiker-Orgel" (Regers und des 19. Jahrhunderts) erhalten und noch weiter ausbauen will, sieht man auf der andern Seite das Vorbild in der „Barock-Orgel" (Bach und seiner Zeit) und erstrebt die Konstruktion der alten Orgeln. Während die einen das brausende Getön und gewaltige orchestrale Klangsteigerungen, sentimentale Schwellungen und verschwebende Mixturen lieben, sind die anderen bereit, darauf zu verzichten für den Gewinn an Reinheit des Klangs, vor allem aber für die Möglichkeit, die herrlichen polyphonen Gebilde der Orgelmusik wieder klar darstellen zu können. Die Probleme, die hier zur Entscheidung stehen, sind nicht nur musikalische und technische, sondern zutiefst gefühlsmäßige und weltanschauliche Fragen. Wie bewegend diese Fragen sind, bewies die rege Teilnahme an den beiden großen dreitägigen Orgeltagungen in Berlin, die von diesen geistig-seelisch-weltanschaulichen Ideen stark beeinflußt wurden.

Zu dem Thema „Orgelklang und Gegenwart" auf der Tagung der „Berliner Arbeitsgemeinschaft für die Orgelbewegung" gab Hanns Henny Jahnn, der Hamburger Dichter und Orgelbauer, eine scharfe Ablehnung der romantischen Orgel und der noch immer weit verbreiteten Bewertung der Instrumente nach der Zahl der Pfeifen, nach dem „Krach" und den sentimentalen Wirkungen, die man mit ihnen erzielen kann; er forderte demgegenüber die neue, einfache Orgel, die allen Anforderungen polyphonen Spiels genügt

Dr. Arno Huth.

Die Grotte der Cumäischen Sibylle

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Der Generalverwalter der Altertümer Campaniens, Professor A. Majuri, entdeckte am Westabhang des Höhenzugs von Cumä eine Höhle, deren in den Fels gehauenen Wände Spuren feinster Bearbeitung aufwiesen. Auch die Form der Grotte — ein viereckiger Saal mit drei gewölbten Nischen — fiel ihm auf, dazu die Spuren eines trapezförmig eingeteilten Raumes, dessen Form seltsame Aehnlichkeit mit den Formen der hellenischen Grabmalskunst aufwies. Aus der Grotte gelang er in einen 120 Meter langen Gang, der mit senkrechten Oeffnungen versehen war, die Licht einlassen und die ebenfalls Spuren der vortrefflichen griechischen Technik aufweisen. Oeffnungen und Durchgänge sind mit Einkerbungen versehen — sicherlich die Spuren der hundert Türen, die sich öffneten, bevor die Sibylle ihre Orakelsprüche tat, von denen Virgil uns berichtet.

Von der Mitte des Ganges gehen drei Abzweigungen aus, die zu drei mit Steinstufen versehenen Piscinen, wo offenbar der traditionelle Ritus der Waschungen vorgenommen wurde. Am Ende der Galerie befindet sich der intimste Teil des Heiligtums: die Wohnung der Sibylle und der Saal der Weissagungen. Dieser Saal wird durch einen einfallenden Lichtstrahl sanft erleuchtet, und man meint den Ort zu erkennen, wo der Dreifuß aus Gold und Silber seinen Platz hatte. An der linken Seite führt eine niedrige Oeffnung zum Alkoven der Sibylle. Im Gang befinden sich zwei in den Fels gehauene Bänke, die wohl für die Wartenden bestimmt waren, die das Orakel zu befragen wünschten.

Die genaue Uebereinstimmung dieser unterirdischen Anlage mit den Beschreibungen der Grotte der Cumäischen Sibylle, die wir Vergil sowie anonymen christlichen Schriftstellern des 4. und 6. Jahrhunderts nach Chr. verdanken, erlaubten Prof. Majuri die Schlußfolgerung, daß die von ihm entdeckte Grotte der Ort sei, an dem einst dem Aeneas die Weissagung von der Gründung Roms zuteil wurde. Die italienische Presse hält diese Feststellung für eine der größten archäologischen Entdeckung der letzten Jahre. Daß sie gerade im Augenblick der faschistischen Zehnjahresfeier gemacht wurde, wird als besonders glückbringendes Omen begrüßt. Die ganze Anlage ist bereits von Schutt der Jahrhunderte befreit worden und soll demnächst der Besichtigung durch das Publikum freigegeben werden.

A. Dehio, Rom.

Wettbewerb für das Reichsehrenmal. Für den zweiten (engeren) Wettbewerb, der zwischen den Preisträgern in dem ersten allgemeinen Wettbewerb um das Reichsehrenmal bei Berka in Thüringen ausgeschrieben wurde, ist die Einlieferungsfrist auf den 2. Januar 1933 festgesetzt worden.

Fund eines römischen Kunstwerks in der Mosel. In der Mosel bei Trier wurde von einem Baggermeister eine römische Bronzestatue zutage gebracht, die einen Jüngling mit hochgeschürztem Gewand im Tanzschritt darstellt: in der Hand hält er ein Füllhorn mit Früchten. Es handelt sich offenbar um einen altrömischen Hausgott. Das Rheinische Provinzialmuseum in Trier, das den Fund erworben hat, zählt ihn zu den wertvollsten Stücken seiner römischen Abteilung.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend Premiere des historischen Schauspiels „Juarez und Maximilian" (20,15). — In Hindenburg (20): „Madame Pompadour" — Am Sonntag wird zum letzten Male das erfolgreiche Schauspiel „Vor Sonnenuntergang" gegeben und um 20 Uhr „Die endlose Straße".

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die nächsten Vorstellungen des Bühnenvolksbundes: „Lohengrin" am Sonnabend und „Morgen geht's uns gut" am 24. 11. (Spielplanänderung für „Juarez und Maximilian") sind Karten für Mitglieder aller Gruppen zu

Stunde der Akademie. Am Montag, abends 8 Uhr, findet im Festsaal der Pädagogischen Akademie der zweite Orgelabend von Professor Dr. Klövekorn statt. Es werden Stücke von Johann Sebastian Bach vorgetragen, die dem Charakter der kommenden Adventszeit Rechnung tragen. Dazwischen werden entsprechende Lieder von allen Anwesenden gesungen.

Lob des Ofens

Da also strahlt er jetzt Tag für Tag wieder mit warmem, leuchtendem Antlitz! Die Kohlen glühen in seinem Zerbe, dessen Wandung sich hochrot färbt, wenn man ihm zu tüchtig eingeheizt hat!

Seht, das Thermometer draußen zeigt auf minus sechs Grad, der November hat schon die letzte herbstliche Wärme verschluckt! Aber was ficht es uns an, daß sich der November so wüst und winterlich gebärdet: Wir werfen flugs noch eine Schaufel auf das Feuer im Ofen und schauen dem Spiel der Flammen zu, die hinter dem Rost aufzüngeln.

Ja den ganzen Sommer und den hellen Herbst über haben wir keinen guten Blick für den Ofen übrig gehabt! Er stand schwarz und unbeachtet in seiner Stubenecke, niemand hat sich um ihn gekümmert. Er aber hat uns diese Undankbarkeit nicht übel genommen, sondern still und unverärgert auf seine Zeit gewartet, wie ein uneigennütziger Freund, der uns in der Not seine Hilfe nicht abschlägt!

Und nun, da wir seines Dienstes Tag für Tag wieder bedürfen, tut er ohne Murren seine Pflicht und macht im Nu das Zimmer warm und mollig.

Den weißen Frost und Reif draußen auf den Dächern sehen wir dann nicht mehr. Der liebliche Duft von Aepfeln aber, die auf der Ofenplatte braten, kommt uns wie ein Geschenk des nahen Advents entgegen. Und manchmal riecht es schon fast nach Weihnachten ....

Abends schleicht die Dämmerung wie ein Dieb herein. Mach' bitte noch kein Licht, sagt man in das Spiel der Schatten hinein. Es träumt sich so schön beim flackernden Glanz des Ofens! Und alle Dinge sehen gut und friedlich aus in dieser Stunde ... **H. B.**

46377 Personen werden im Industriegebiet unterstützt

Beuthen, 17. November.

Die Zahl der von den Arbeitsämtern im oberschlesischen Industriegebiet registrierten arbeitslosenden Arbeitsuchenden ist im Oktober nahezu gleich geblieben. Der Rückgang beträgt nur 0,4 Prozent. Im Vergleich zur entsprechenden Stichtagszahl des Vorjahres ist eine Zunahme um 40,3 Prozent eingetreten. **Im Gegensatz zu der Zahl der Arbeitsuchenden ist jene der Alu- und Kru-Empfänger mit 10,5 bezw. 5,3 Prozent merklich zurückgegangen. Dieser Rückgang wird durch die Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen mehr als ausgeglichen.** Die Zahl der von den Arbeitsämtern erkannten Wohlfahrtserwerbslosen ist um 5,8 Prozent, jene der Wohlfahrtserwerbslosen überhaupt um 1,0 Prozent gestiegen. Der Prozentsatz der vom Arbeitsamt in Alu oder Kru betreuten Arbeitsuchenden betrug am 31. Oktober 29,9 der beim Arbeitsamt registrierten Gesamtzahl. Durch die Wohlfahrtsämter der Kommunen wurden demgegenüber rund 40 Prozent der registrierten Arbeitslosen unterstützt. Die durch die Arbeitsämter wirtschaftlich betreuten Erwerbslosen entfielen zu 35,3 Prozent auf Alu und zu 64,7 Prozent auf Kru. Im Vorjahre lautete das Verhältnis auf 49,0:51,0 und am 31. Oktober 1930 auf 90,3:9,7. In der Gegenüberstellung dieser Ziffern prägt sich die starke Zunahme in der Krisenunterstützung deutlich aus.

Außer den 20 593 Hauptunterstützungsempfängern wurden im oberschlesischen Industriegebiet am 31. Oktober 25 778 mitunterstützte Angehörige gezählt. **Insgesamt wurden also 46 377 Personen aus Wohlfahrtsmitteln unterstützt, das sind 107,9 je 1000 Einwohner.** Die Durchsetzungsziffer der Stadt Gleiwitz beläuft sich sogar auf 108,2, jene Hindenburgs und Beuthens auf rund 113,0, während die Durchsetzungsziffer des Landkreises mit 84,4 merklich zurückbleibt.

Mitnahme von Wintersportgeräten in die Schnellzüge

Zur Erleichterung des Wintersportverkehrs wird die Deutsche Reichsbahn nach einem Beschluß der Ständigen Tarifkommission der am 20. November, also noch rechtzeitig vor Beginn der Wintersportsaison, in Kraft tritt, die **Mitnahme von Schneeschuhen und Rodelschlitten auch in die 3.-Klasse-Wagen der Schnellzüge gestatten, wenn eine Belästigung der Reisenden und Beschmutzung der Wagensitze ausgeschlossen ist.** Die Reichsbahn hat sich jedoch vorbehalten, nicht nur bestimmte Züge von der Mitnahme dieser Wintersportgeräte auszuschließen, sondern die Reisenden auch auf besondere Abteile oder Wagen zu verweisen.

„Das Bildungsideal im Wandel der Zeit"

Feierliche Eröffnung der Beuthener Volkshochschule

J. S. Beuthen, 17. November.

In Ergänzung unserer kurzen Mitteilung von der Eröffnung der Beuthener Volkshochschule bringen wir heute folgenden ausführlichen Bericht.

Am Vormittag des Buß- und Bettages wurde die Beuthener Volkshochschule in der Aula der Pädagogischen Akademie feierlich eröffnet. Das bisher schon so erfolgreiche Kulturinstitut hat damit seine Winterarbeit eingeleitet, die, auf überparteiliche und überkonfessionelle Grundlage gestellt, der Weiterbildung aller Bildungswilligen aus allen Berufsschichten dienen muß. Sie dient der Gesamtheit, wenn sie dem einzelnen die Möglichkeit gibt, sich mit den wichtigsten Fragen der geistigen Strömungen unserer Zeit auseinanderzusetzen, wenn sie ihm die Mittel gibt zur Schaffung einer geschlossenen Weltanschauung, zur Persönlichkeitswerdung. Bei der geistigen Zerrissenheit der Gegenwart kann dies nicht erreicht werden durch Einpauken von möglichst viel Wissen, sondern durch lebendige Gestaltung der Arbeitsweise, durch stetes Anregen der Höhrer zur eigenen Beschäftigung mit den Tagesfragen, zur

Vertiefung der Selbstbildung.

Der erste Tag der Beuthener Volkshochschule im Winterhalbjahr 1932/33 bedeutet in dieser Hinsicht sicherlich einen Erfolg, wenn Akademieprofessor Dr. Mak in seinen Begrüßungsworten ausdrücklich feststellt, daß man den deutschen Gedanken bewußt stark in den Vordergrund gestellt hat und versicherte, **daß man auch in Zukunft bestrebt sein werde, die Volkshochschule frei zu halten von den einzelnen Ständen und Parteien.** Oberbürgermeister Dr. Knakrick dankte dem Ausschuß unter Leitung von Akademieprofessor Dr. Mak für seine Tätigkeit, die darauf hinausgehe

die Volkshochschule in das Grenzland-Programm unserer Stadt einzustellen.

Er dankte besonders Dr. Schierse und Dr. Zelder für die bisher im Dienste der Volkshochschule geleistete Arbeit.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsfeier stand ein Vortrag von Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier über **„Das Bildungsideal im Wandel der Zeiten."** Er führt u. a. aus: Was suchen die Teilnehmer der Volkshochschule, die heute hierher gekommen sind? Erwachsenenbildung! Das bedeutet gegenseitiges Nehmen und Geben. **Wir erstreben wahre und echte Bildung.** Eine solche Willenskundgebung schließt ab von den Reihen derjenigen, die Bildung nur als ein Hausmittel zum Wohlbefinden erstreben. Akademiedirektor Dr. Abmeier gab nun einen Ueberblick über die Bildungsideale im Wandel der Zeiten. **Das Bildungsideal ist jemals Ausdruck seiner Zeit.** Es wird nicht von einzelnen gemacht, sondern erwächst spontan auf dem Boden des Empfindens, aus der Zeit. Den griechischen Denkern imponierte es, daß sich das morgenländische Bildungsideal um einen festen Kern gebildet hatte und stark im Altertum verwurzelt war. Bei den Aegyptern sieht man den Blick viel stärker auf die Umwelt gerichtet, auf das Diesseits, als bei den Indern, und voll ausgebildet war dies bei den Chinesen. **Seit fast 1300 Jahren wird in China der Rang der gesellschaftlichen Achtung von unzähligen Prüfungen abhängig gemacht, bei denen meist 95 Prozent durchfallen.**

Das griechische Bildungsideal stützt sich auf die Ueberzeugung vom notwendigen Dienst am Staate.

Im homerischen Zeitalter hatte man eine alte gemeinsame Bildung: eine Volksbildung. Später wird Bildung zum Vorrecht einer gnwissen Klasse. Bildung ist ein schöner Schmuck des Lebens geworden, ist nicht mehr Werkzeug. **Als das volksfremde Bildungsideal zu den Römern hinüberwanderte, übernahmen diese ihrer Einstellung nach nur solche Teile des griechischen Bildungsideals, die den Römer zu einem allen Lagen des Lebens gewachsenen Staatsbürger machen: Rhetorische Bildung wird zur Bildung schlechthin.** Während das griechische Bildungsideal streng national ist, ist das römische mehr kosmopolitisch.

Das Christentum bringt eine völlige Verlagerung des Bildungsideals. Der Christ sieht mehr nach dem Jenseits. Alle Menschenseelen sind gleich wertvoll und haben den gleichen Anspruch auf Bildung. Die Kirche, die zur unbestrittenen Inhaberin der Bildung wurde, gab allen, bis in die ärmsten Schichten hinein Gelegenhet zur Bildung.

An der Schwelle der Neuzeit schwindet die Einheit der Weltauffassung.

Jeder in seiner Art ein Grieche, wird der Leitspruch der Renaissance. Volkstümlich ist dieses Bildungsideal, das in erster Linie von der Reformation zurückgedrängt wurde, nie geworden. **Der Humanismus sieht das Bildungsideal in der bestmöglichen Ausbildung für den Beruf.** Im 18. Jahrhundert, der Zeit der Aufklärung, kommt die Vernunft zur ausschließlichen Geltung. **Das Endziel ist die Glückseligkeit im Diesseits.** Im 19. Jahrhundert sehen wir etwas wesentlich Neues.

Der Staat tritt als Träger der Bildung in den Vordergrund.

Einige nennen diese Zeit das philosophische Jahrhundert, andere bezeichnen sie als das geschichtliche Jahrhundert Alles ist verworren; man kann nicht von einem einheitlichen Bildungsideal sprechen. Noch schlimmer wird es im 20. Jahrhundert. Ohne Zweifel eine Zeit des Ueberganges, von der man noch nicht übersehen kann, ob sie zu einer Zeit des Unterganges wird oder nur eine Fieberepoche ist, nach deren Ueberstehen die endgültige Gesundung kommt und zu einer neuen Lebensgestaltung führt. Geistig scheint noch alles gespalten. Die Aufstellung eines Bildungsideals ist heute nicht möglich. Man ist sich aber einig im

Dienenwollen.

Bildung ist nicht abhängig oder Wissen und Stand, denn Bildung ist die Kraft und Fähigkeit eines einzelnen, die Aufgaben zu erfüllen, die ihm im Leben zugewiesen wurden. Bildung ist somit heute Dienst am Staate

Die Festansprache, nach der die Festesgäste das Deutschlandlied sangen, fand bei den zahlreichen Zuhörern lebhaften Beifall. Die Eröffnungsfeier war umrahmt von zwei Vorträgen des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters, das unter Leitung von Kapellmeister Peter die Ouvertüre zur Oper „Eurianthe" und den „Huldigungsmarsch" von Grieg künstlerisch hochwertig zum Vortrag brachte und wohlverdienten starken Beifall fand.

Beuthen

* **Goldene Hochzeit.** Der Arbeiter Johann Pannich, wohnhaft Flurstraße 13, und seine Ehefrau, Julianne Franziska, geb. Ptok, begehen am 20. November das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

* **Silberhochzeit.** Am Sonnabend feiert Postschaffner Johann Laschütza, Lindenstraße 36a, das Fest der Silberhochzeit. Um 8 Uhr früh findet eine hl. Messe in der St.-Trinitatis-Kirche statt.

* **Beileid des Magistrats zum Ableben Isidor Kochmanns.** Der Oberbürgermeister hat der Witwe und den Angehörigen des verstorbenen Kaufmanns Isidor Kochmann sowie dem TV. Frisch-Frei, dessen 1. Vorsitzender und Ehrenoberturnwart der Verstorbene war, auch im Namen des Magistrats das herzlichste Beileid ausgesprochen. In Dankbarkeit hat hierbei der Oberbürgermeister der Verdienste des Verstorbenen um die Beuthener Turnbewegung und Ertüchtigung unserer Jugend gedacht und hervorgehoben, daß es ihm als Mitbegründer der Städtekunstturnwettkämpfe zu danken sei, daß nicht nur die Kunstturnriege des TV. Frisch-Frei, das Turn- und Sportleben unserer Stadt, sondern auch die Stadt selbst im Reiche sowie im Auslande bekannt geworden sei. (Siehe auch Sportteil.)

* **Neuwahl von Schiedsmännern.** Als Schiedsmann des 4. Bezirks, umfassend die Krakauer Straße und Siemianowitzer Chaussee, ist der Zahnarzt Dr. Fritz Kamm, Krakauer Straße 30, und als Schiedsmann des 6. Bezirks, umfassend: Fleischerstraße, Gleiwitzer Straße, Gojstraße, Lange Straße 10 bis einschließlich 37, Schneiderstraße, Wallstraße, Bergstraße, Hubertusstraße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Steinstraße ist der Kürschnermeister Georg Schmidt, Gleiwitzer Straße 28, gewählt worden.

* **Erledigte Stadtverordnetenstellen.** Die bisher von dem Invaliden Josef Glinka, Mauerstraße 8, und dem Maler Stanislaus Drzymalla, Gojstraße 9, innegehabten Stadtverordnetenstellen sind durch Niederlegung der Aemter frei geworden. Die Stellennachfolger werden später festgestellt.

* **Steuerkarten für 1933.** Die Steuerkarten über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Jahr 1933, mit denen gleichzeitig die Bürgersteuer für das Jahr 1933 angefordert wird, werden den Arbeitnehmern in diesen Tagen zugestellt. **Arbeitnehmer, denen die Steuerkarte bis zum 1. Dezember nicht zugeht, wollen sie im Zimmer 25 des Rathauses, Ring, 2. Stock, persönlich einfordern.** Es wird darauf hingewiesen, daß Eintragungen auf der Steuerkarte, die nachweislich unrichtig sind, nur im Städt. Steueramt, Rathaus, Ring, 2. Stock, Zimmer 25, berichtigt werden können. Eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages kann nur auf Antrag beim Finanzamt bewirkt werden.

* **Fahrpreisermäßigung für Jugendvereine.** Die weißen Ausweise, die zur Erlangung der Reichsbahn-Fahrpreisermäßigung dienten, verlieren Ende dieses Jahres ihre Gültigkeit. Vom Regierungspräsidenten sind für 1933/34 neue blaue Ausweise ausgestellt worden und den Vereinen bereits zugegangen. Vereine, die glauben, Anspruch auf Gewährung der Fahrpreisermäßigung zu haben, aber bisher keinen blauen Ausweis erhielten, können einen solchen noch bis Ende November beim Jugend-Pflegeamt, Museums-Neubau, Moltkeplatz, beantragen.

* **Konzert zugunsten der Winterhilfe.** Zugunsten der „Winterhilfe" veranstaltet die staatl. geprüfte Pianistin Frau Eva Ebner-Robert ein Schülerkonzert am 21. November, 20 Uhr, in der Aula der Oberrealschule.

* **Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr, Abt. I.** Im Oktober wurden 17 Sicherheitswachen im Stadttheater mit je 1 Unterführer und 3 Mann, 8 Wachen in Kinos und Sälen mit je 1 Unterführer und 2 Mann und 4 Wachen in der Synagoge mit je 1 Unterführer und 3 Mann gestellt. Abgehalten wurden 3 Instruktionsabende mit 1 Führer, 4 Unterführern und 32 Mann.

* **Kameradenverein ehemaliger Elfer.** In der letzten Sitzung hielt Steiger Breßler einen Vortrag über die Fragen des Kyffhäuserbundes, Bildung von Traditionsgruppen, Abhalten von Schießübungsnachmittagen, der großen Beifall fand. **Hierauf wurde der 2. Vors. Schweter** durch den Vertreter des Kreiskriegerverbandes mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Schweter gab Bericht über den Elfertag in Breslau, wo beschlossen wurde, das Elferdenkmal im Juni 1933 einzuweihen. Auch die Frauengruppe ließ es sich nicht nehmen, an dem Vortrag von Bergverwalter Schmidt teilzunehmen. Packend verstand es der Redner, über das Unheil des Versailler Vertrages zu sprechen. Er forderte Wehrhaftigkeit, Verteidigung, Luftschutz, Kameradschaftsgeist, Nationalgefühl, Einigkeit und Schicksalsgemeinschaft aller Militärvereine. Zum Beweis der Soldatentreue wurde das von ihm gespendete Kameradschaftslied gesungen. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall gezollt.

* **Kameraden-Verein ehem. 157er.** Die Neuwahl in der Generalversammlung hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, Hauptmann d. R., 2 Vorsitzender Großkaufmann Oskar Wylezol, 1. Schriftführer Gawron, 1. Kassenführer Klose. Schneider vom Kr.-Kr.-Verb. hielt daraufhin einen Vortrag über das Fechtschulwesen. Seinen Erläuterungen ist es zu verdanken, daß sofort eine Fechtschule gegründet wurde. Fechtschulleiter wurde Gawron. Schatzmeister Kaluza.

* **Mit einem Seitengewehr das linke Auge ausgestochen.** An versuchten Totschlag grenzt die Tat, mit der sich am Donnerstag die dritte Strafkammer zu beschäftigen hatte. Angeklagt waren der Maurer Jahann Proba, dem schwere Körperverletzung und Vergehen gegen das Kriegsgerätegesetz zur Last gelegt wurde und der Invalide Hermann Hein, der wegen gefährlicher Körperverletzung zur Verantwortung gezogen wurde. Zwischen den Familien beider Angeklagten, die in einem Hause auf der Piekarer Straße wohnten, bestand schon längere Zeit bittere Feindschaft. Am 30. Juli war es zwischen dem Angeklagten Hein und der Frau des Angeklagten Proba zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen. Einige Tage später wartete Hein im Hofe auf Proba, der aus dem Keller kam. Den üblichen Schimpfereien folgten bald Tätlichkeiten. Proba hatte aus dem Keller gleich ein Infanterie-Seitengewehr mitgebracht. Er stürzte sich mit den Worten „Jetzt ersteche ich dich!" auf Hein. Das Seitengewehr drang Hein in das linke Auge, das sofort auslief. Aber auch Proba hatte sein Teil abbekommen, denn er hat bei der Schlägerei drei Zähne eingebüßt, die ihm Hein ausgeschlagen hatte. Das Ueberfallabwehrkommando verhinderte weiteres Unheil. Hein wurde nach dem Krankenhaus übergeführt und Proba festgenommen. Wegen schwerer Körperverletzung und Nichtablieferung von Kriegsgerät wurde Proba zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Hein erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung vier Monate Gefängnis.

* **Stallbrand.** In der Nacht zu Donnerstag wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach dem Grundstück Kluckowitzerstraße 1 gerufen, wo die aus Brettern bestehenden Zwischenwände und die Abdeckung eines Schweinestalles brannten. Die eingesperrten Schweine wurden herausgetrieben und das Feuer mittels Kübelspritze gelöscht. Zwei junge Ferkel sind erstickt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 150 Mark.

*

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute „Unheimliche Geschichten" mit Paul Wegener, Harald Paulsen, Roman Bahn und Blandine Ebinger. Beiprogramm: Lustspiel „Der angenehme Patient" mit Hans Moser.

* **Intimes Theater.** Ab heute mit Ausnahme von Sonntag „Wie sag' ich's meinem Mann" mit Renate Müller, Georg Alexander und Otto Wallburg. Am Sonntag „Der blaue Engel" zu ganz kleinen Preisen.

* **Capitol.** „Der Mann, den sein Gewissen trieb". Der neueste Ernst-Lubitsch-Tonfilm in deutscher Sprache. Dazu ein reichhaltiges Tonbeiprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau". Sonntag, vormittags 10,30 Uhr (nicht nachmittags 14,30 Uhr), Sondervorführung des Films „Neudeutsche Jugendlager Oranienstein 1931".

* **Palast-Theater.** „Douaumont", die Hölle vor Verdun mit Hauptmann Haupt und Leutnant Radtke. Zweiter Schlager: „König Ludwig II. von Bayern". Eintrittspreise 40—80 Pfennig.

* **Deli-Theater.** Noch 4 Tage „Mutter". Ein Film der stärksten Wirkungen. Außerdem die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Heute Luis Trenker in „Berge in Flammen". Ein dramatisches Weltkriegs-Erlebnis von der Dolomitenfront. Außerdem neueste Emelka-Tonwoche.

* **Stahlhelm.** Sonnt. Teilnahme an Heldengedächtnisfeier in Schomberg. Antreten Beuthen 6,50, Bahnhof. Anschließ. Kranzniederlegung am Selbstschutzdenkmal, 156er u. Roßberger Kriegerdenkmal.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.** Sonnt., 20. Nov. (17) Vers., „Altdeutsche Bierstuben".

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Sonnt. (17) Monatsvers., Bierhaus Oberschlesien".

* **BBC.** So. (20) Restaurant Pessel Monatsvers.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** Totensonntag veranstaltet der Bundesvorstand im Reichstag eine Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges. Die Feier wird von 12,30—13,30 Uhr von der Schlesischen Funkstunde übernommen und auch nach Schützenhaus übertragen. Hier Treffen.

* **Jungflieger-Werbeabend.** Die Jungfliegergruppe an der gewerblichen Berufsschule veranstaltet am Sonnabend, 26. Nov., 20 Uhr, im Konzerthaussaal einen Werbeabend.

* **Staatl. Klassenlotterie.** Die Ziehung 2. Kl. 40./22. Lotterie findet heut und morgen (Freitag und Sonnabend) statt.

Miechowitz

* **Generalversammlung und Jubilarehrung im Männer-Gesangverein.** Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Ober-Ingenieur Preuß; 2. Vorsitzender: Konrektor Podlesny; 1. Liedermeister Rektor Korgel; 2. Liedermeister Kapellmeister Kortyka; Schriftführer: Ing. Cziechowitz; Kassierer: Kalkulator Nowak. Hierauf erfolgte die Jubilarehrung, in welcher Marschollek, Mücke, Podlesny, Rauprich und Springer die Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes überreicht wurde. Männerchöre und Gesangsstücke beschlossen die Versammlung.

Unterhaltungsbeilage

Der Verrat von Caxamalca

Ein Riesenreich stürzt an einem Abend / Von Victor Klages

Mit 63 Reitern und 105 Soldaten zu Fuß, darunter nur drei Büchsenschützen, näherte sich Francisco Pizarro der Stadt Caxamalca. Es war im November 1532.

Noch hatte kein Europäer die Kordillerenkette überschritten. Noch wußte keiner, was dahinter lag.

Und wie sah sie aus, die Macht des Inka Atahuallpa, von dem die Eingeborenen sprachen, als sei er ein Gott, den Schneewolken entstiegen, die hoch um die Bergeshäupter zogen?

Seltsam, die Pässe waren unbesetzt, kein Feind wehrte, einzudringen in das Reich Peru, — versteckte sich die Macht des Kindes der Sonne, wie dieser Heide sich nannte, lähmte ihn heilige Scheu oder wollte er eine Falle legen?

Meile für Meile über die Kordilleren, ringsum nichts als Fragen. Täler tun sich auf, furchtbare, sorgsam angebaute Täler, und nun wird man bald wissen, was für eine Bewandtnis es mit diesem Atahuallpa hat. In heißen Quellen, melden die indianischen Boten, soll er baden, dicht bei der Stadt Caxamalca. Morgen, übermorgen wird man ihn sehen.

Marschierend träumen sie von Gold, der Dominikanermönch Vicente de Valverde marschiert voran, und die Hoffnung belebt sich.

*

Pizarro und seine Leute waren kühn, ohne den Gegner zu kennen. Ob sie ebenso kühn gewesen wären, wenn sie ihn gekannt hätten? Hier wurde, letzten Endes, Völkergeschichte allergrößten Stils gemacht aus Verzweiflung. (Um nicht zu sagen: aus Angst.)

*

Seht da unten die funkelnde Stadt. Das ist Caxamalca. Und da drüben, am Abhang der Sierra, was ist das? Lauter weiße Tupfen. Die Spanier starren. Meilenweit am Abhang der Sierra weiße Tupfen. Das Heerlager des Inka Atahuallpa.

168 Gerüstete, tief überzeugt davon, daß der schmutzigste Schweinehirt in Estremadura mehr wert sei als zehn Inkas, werden verwirrt, tappen unsicher vorwärts, und manch einer wird sehnsüchtig an die schöne sichere Stadt San Miguel im Tal von Tangarale gedacht haben, von wo sie Ende September ausgerückt waren.

Der Tag schreitet vor. Der Himmel wird düster. Es regnet. Die ersten Reiter reiten in die Stadt. Das Pferdegetrappel hallt in den Straßen. Stumm stehen die Häuser, wunderbar gemauert. Kein Mensch ist weit und breit, und wenn man ruft, kommt nur ein schauerliches Echo zurück. Caxamalca ist verlassen, Pizarro besetzt eine tote Stadt.

Es ist schon später Nachmittag. Alle sind müde, mißtrauisch, mißmutig. Da muß rasch gehandelt werden. Pizarro will sich Gewißheit verschaffen, was es mit diesem Atahuallpa auf sich hat. Hernando de Soto wird mit fünfzehn Reitern abgeschickt; gleich hinterher reitet der Bruder des Anführers, Hernando Pizarro, mit noch zwanzig Mann. Besser ist besser.

Tausende, aber Tausende bewaffneter Peruaner bilden Reihen, lassen das Häuflein Spanier passieren. Noch nie haben diese braunen Menschen ein Pferd gesehen, noch nie einen Reiter. Sie stehen wie aus Stein gemeißelt, und ihr Spalier weist den Weg zum Inka.

Er empfängt die seltsamen Fremden im Hofe seines Landhauses, wo die heißen Quellen sprudeln. Mit niedergeschlagenen Augen, das rote königliche Franzenband, die Borla, um die Stirn gewunden, sitzt Atahuallpa auf einem Kissen, spricht nicht selbst, läßt einen Höfling die Unterhaltung führen mit dem Dolmetscher Felipillo. Hoch zu Roß halten vor dem Inka die Spanier. Keiner steigt vom Gaul.

Hernando de Soto lüstet es, diesem stolzen Heiden zu zeigen, was ein spanischer Reitersmann ist. Er galoppiert mit seinem Streithengst auf und ab, der Regen hat zwar aufgehört, aber es sind kleine Pfützen da, und Dreck spritzt dem Inka auf die kostbaren gestickten Kleider. Nicht mit einer Wimper zuckt Atahuallpa; ein paar seiner Krieger, die vor dem schnaubenden Roß nur um Schrittbreite zurückgewichen sind, läßt er noch am selben Abend hinrichten.

Die Einladung, Pizarro in der Stadt aufzusuchen und mit ihm zu Abend zu speisen, nimmt er an. Morgen, wenn die Fastentage zu Ende sind, wird er kommen. Atahuallpa spricht nun selbst zu dem Ritter de Soto.

Der hat, wieder im Kreise seiner Kampfgenossen, Wunderdinge zu berichten. Ein König, dieser Heide! Und seine Leute wohldiszipliniert, und wie Sand am Meer. Den Spaniern fällt das Herz in die Stiefelschäfte. Da hilft nur eines, es wieder zu erheben: Pizarro predigt den „Kreuzzug". Mit seinen Führern macht er im geheimen einen Plan aus. Morgen, wenn der Inka kommt, wird ums Ganze gespielt werden.

Der 16. November 1532. Blutrot geht die Sonne auf, als ob sie ankündigen will, was heute geschehen wird. Pizarro sieht die rote Sonne mit Zufriedenheit: es gibt einen schönen, klaren Tag.

Am Eingang zur Stadt befindet sich ein riesiger, dreieckiger Platz, umgeben von weiten Hallen, die den Peruanern als eine Art Kaserne dienten. In diesen Hallen verbirgt Pizarro seine Mannschaft. Er hat sie unterrichtet. Alle wissen, worum es geht. Die Reiter stehen gewappnet bei den gezäumten Pferden, die anderen halten Hellebarden, Armbrüste und Hakenbüchsen bereit.

Atahuallpa bricht auf. Unendlich in der Ausdehnung, bewegt sich sein Zug gegen Caxamalca. Er läßt sagen, daß er mit allen seinen Kriegern anrücke, und sie würden genau so kommen, wie der Ritter de Soto in das Lager des Inka gekommen sei, nämlich bewaffnet. Pizarro beißt die Zähne zusammen.

Plötzlich gewahren die Spanier, daß Atahuallpa, knapp eine Viertelstunde vor der Stadt, die Zelte aufschlagen läßt. Boten kommen und gehen. Der Inka will die Nacht draußen vor den Toren verbringen und erst am nächsten Morgen Einzug halten. Warnt ihn sein Schutzgeist?

Pizarro erwidert, er hoffe den Herrscher bestimmt noch zum Abendessen bei sich zu haben.

Und Atahuallpa läßt die Zelte wieder abbrechen, er kommt zum Abendessen, und weil die Spanier so freundlich sind, kommt er mit unbewaffneten Begleitern. Pizarro schickt ein Dankgebet zum Himmel.

Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang ist der große Platz der Stadt Caxamalca gefüllt mit etwa 6000 Peruanern. In ihrer Mitte, über ihren Köpfen schwebt der Inka Atahuallpa auf einem Thronsessel von gediegenem Gold, den Höflinge auf den Schultern tragen. Kein einziger Spanier ist zu sehen.

Atahuallpa gebietet halt. Wo sind die Fremden?

Da kommt, mit Bibel und Kruzifix, der Dominikanermönch Vicente de Valverde in Begleitung des Dolmetschers Felipillo. Er hält dem Inka einen Vortrag und reicht ihm die Bibel. Höflich hört ihn Atahuallpa an. Aber als er zu begreifen beginnt, daß er seinen Gott, die Sonne, abschwören und sich einem nie gekannten Herrscher jenseits des Meeres zinspflichtig machen soll, schwindet seine indianische Ruhe. Er wirft dem Mönch die Bibel vor die Füße.

Schreiend rennt der in die Hallen zu Pizarro, wo die Spanier noch immer verborgen sind. Jetzt ist der Augenblick gekommen. Francisco Pizarro weht mit einer weißen Binde, verabredetes Zeichen. Mit dem Geschrei „San Jago!" stürzen sich die Spanier auf die völlig überraschten, wehrlosen Peruaner.

Drei Büchsen knallen und verbreiten einen beizenden Qualm. Panik überall. Die Fremden schleudern den Donnerkeil des Himmels! Todesangst. Jubelnd handhaben die Spanier Spieß und Schwert.

Sie gehen auch Atahuallpa zu Leibe. Aber Pizarro wehrt ihnen. Er will den Inka lebendig haben. Schützend hält er seine Hand vor ihn, und in diesem Moment haut ein spanischer Soldat zu. Pizarro wird leicht verletzt. Das war die einzige Wunde, die an diesem Abend ein Spanier empfing.

Atahuallpa ist von seinem goldenen Thron gestürzt. Der Soldat Estete reißt ihm die königliche Borla von der Stirn. Die Peruaner, die noch leben, sind aufgelöst in Entsetzen. Der Inka gefangen! Fliehende tragen die Kunde aus den Mauern hinaus, wo das peruanische Heer steht. Das Heer wendet sich und stürmt über die Ebene, alle Waffen hinter sich lassend, in die schützenden Berge. Die spanischen Reiter hinterdrein.

Aber sie müssen bald umkehren. Die Sonne ist untergegangen, es wird Nacht. Eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang hat das Schicksal des Inkareiches entschieden. Etwa 6000 wehrlose Peruaner wurden in dieser halben Stunde umgebracht.

Valverde stimmte einen Lobgesang an.

*

Der Inka sollte bei Pizarro zur Nacht essen. Pizarro hielt sein Versprechen. Der Inka aß bei ihm zur Nacht.

Niemand weiß, was in dieser Stunde dem jungen Herrscher Atahuallpa — er war kaum 30 Jahre — durch den Kopf gegangen ist. Er ließ sich nichts merken. Eine einzige Aeußerung tat er. „Das ist das Kriegsglück", sagte der Inka Atahuallpa.

Am nächsten Morgen plünderte die Soldateska sein schönes Landhaus bei den heißen Quellen. Man fand Gold; Gold in Hülle und Fülle.

Später, als Atahuallpa gewahrte, wie das blinkende Metall die Spanier anzog, wollte er mit Gold seine Freiheit erkaufen. Er kaufte sich den Tod. Das war dreiviertel Jahr nach dem Mordabend in Caxamalca.

Die Schönste im Land

27) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

Das Frühstück im „Goldenen Hirschen" in Rosenheim beendete Grietje als erste. Kaum hatte Sciajola den letzten Schluck seiner Tasse ausgetrunken, so zog sie ihn schon mit sich auf die Straße, wo die Chauffeure bereits mit den beiden Wagen warteten. Als fünf Minuten später Osse mit Thomas MacFarland auf die Straße trat, war der deutsche Wagen schon verschwunden, und Osse fiel es nicht auf, daß der Farland mit der Front nach der verkehrten Richtung stand. Der Chauffeur steuerte, er war im Bilde. Osse und Thomas MacFarland saßen im Fond, zunächst schweigend.

Als sie auf die freie Landstraße kamen, bemerkte Osse, immer noch ohne Argwohn: „Fahren wir nicht falsch? Das ist doch dieselbe Richtung, aus der wir gestern gekommen sind."

Gleichmütig versetzte Thomas MacFarland: „Ja, es ist dieselbe Strecke, aber wir werden gleich abbiegen." Sein Gesicht glänzte vor Scheinheiligkeit.

Sie bogen ab, aber nicht nach Süden, sondern nach Norden. Osse sah vor sich statt der Berge um den Königsee die Ebene nach München. Sie wurde nicht unruhig, einige Male nur sah sie zurück, einige Male auch setzte sie zu einer Frage an, dann waren Nase und Kinn unbewegt geradeaus gerichtet, und die Lippen lagen so fest aufeinander, als beabsichtige sie, in der nächsten Stunde kein Wort zu sprechen.

Osses Gesicht drückte eine leise Neugier aus, als erwarte sie etwas, das aus der Ebene auf sie zukommen müsse. Später sprang ab und zu ein Gesprächsfragment auf, etwa so:

Osse, mit gelassener und natürlicher Stimme: „Jetzt meine ich, müßte man doch bald den Watzmann und den Untersberg und all die andern Berge sehen, von denen Sciajola so viel erzählt hat."

Thomas MacFarland vertröstend: „Oh, sie werden sicherlich bald zu sehen sein, Miß Söreland."

„Merkwürdig ist, daß Sciajola so rasch mit seinem Wagen abgefahren ist."

„Er liebt Berchtesgaden so. Er hat Sehnsucht, es bald zu erreichen."

Osse mit verstellter Besorgnis: „Wenn Sie nur nicht wieder mal falsch gefahren sind, Mr. Harold Hennley."

„Ich glaube nicht, daß ich falsch gefahren bin, Miß Söreland."

Osse, nicht ohne Nebenbedeutung: „Ich hoffe, daß Sie diesmal wenigstens richtig gefahren sind. Es wäre sonst eine Blamage für Sie, Mr. Harold Hennley."

Thomas MacFarland sandte einen raschen Blick nach ihr. Ein leises Mißtrauen stieg in ihm auf. Und daß sie den Namen Harold Hennley immer mit solch unendlich niederträchtigem Nachdruck heraushob, kam ihm nicht recht geheuer vor.

Zwischen solchen, in englischer Sprache geführten Fragmenten saß Osse zurückgelehnt, voll Behagen bis in die Fingerspitzen, und dachte: „Grietje ist doch ein kleines Scheusal. Wie kommt sie dazu, mich so einfach entführen zu lassen! Das hätte ich ihr gar nicht zugetraut. Nun, vielleicht ist es auch eine geheime, von Flip diktierte Nuance des Wettbewerbes. Hm, eher ist es eine Nuance, die sie selbst Flips wegen ersonnen hat. Na, immer zu! Ich halte still. Ich bin sehr gespannt. Es ist wundervoll!

Münchens Silhouette tauchte auf.

„Berchtesgaden?" forschte Osse voll abgründiger Harmlosigkeit.

„Berchtesgaden?" fragte Thomas MacFarland den Chauffeur am Steuer.

„München", gab der Chauffeur zurück und grinste vor sich hin.

„München", sagte Thomas MacFarland, indem er sich zuvorkommend Osse zuneigte.

„Aha, man muß also über München fahren, wenn man von Rosenheim Berchtesgaden erreichen will", sagte Osse zufrieden und lehnte sich zurück, bis in die Fingerspitzen voll Behagen und einer köstlichen Neugier. Wie schön es war, sich von M. Harold Hennley überraschen zu lassen.

Sie ließen München hinter sich. Der Chauffeur fuhr ein scharfes Tempo auf den herrlichen, schnurgraden Straßen. Gegen drei Uhr baute sich das Amphitheater Stuttgarts vor ihnen auf. Als Osse den massiven Vierkantturm des Bahnhofs sichtete, frohlockte sie heimlich.

Thomas MacFarland, der überlegene Entführer, war inzwischen von der Unruhe befallen worden, die er eigentlich von der Entführten erwartet hatte. Warum stellte sie keine Frage? Sie mußte doch schon längst bemerkt haben, daß irgendein Unternehmen gegen ihre persönliche Freiheit am Werke war. Warum begehrte sie nicht auf, versuchte sie nicht, wenigstens aus dem Wagen zu springen? So etwas hatte er erwartet, darauf wäre er vorbereitet gewesen. Ihre stille, geradezu sanfte Ruhe kam ihm beinahe unheimlich vor.

„Stuttgart", sagte sie ohne jeden Beiklang in der Stimme und deutete auf den Turm. „Wir machen hier doch eine Rast? Ich bin schrecklich steif. — Himmel, Mr. Hennley, dieser Sciajola muß die Karte falsch gelesen haben. Er sagte etwas von einer Stunde, die wir bis Berchtesgaden brauchen, und wir sind jetzt schon fünf Stunden unterwegs. Oh, ich hoffe, daß wir heute noch in dieses Gebirgsnest kommen!"

Thomas MacFarland hörte nicht das unterdrückte Kichern. Er war voller Unbehagen und Groll.

Sie aßen im Stadtparkrestaurant und fuhren nach einer knappen Stunde weiter. Thomas MacFarland steuerte jetzt, und Osse saß neben ihm.

Als der Wagen ins Neckartal kam, jubelte sie auf: „Oh, Mr, Hennley, Sie drehen den Film, den Sciajola vorwärts gedreht hat, rückwärts! Ich wette, Sie wollen jetzt den Rhein hinauf bis ans Meer fahren. Und vom Meer aus? Wo wollen Sie da hinfahren? Nach Manchester? In Ihre Baumwollspinnereien?"

Thomas MacFarland preßte die Lippen zusammen, sein Gesicht stand trotzig überm Steuer. Er konnte nicht antworten. Osse war ihm unheimlich in ihrer Ueberlegenheit.

Auch Osse schwieg wieder. Die Sonne stand schon hinter den Bergen. Vom Fluß herauf stiegen dünne, kühle Nebel. Sie schauerte ein wenig zusammen. Ganz sachte, unmerklich glitt sie näher an Thomas MacFarlands Seite, bis sie mit ihrer Schulter fest an der seinen lag. Sie drehte ihm das Gesicht zu und lächelte, als sie sein wuchtiges männliches Profil sah. Das Lächeln vertiefte sich. Jetzt waren alle ihre Züge aufgelockert, nichts mehr von Stolz und Unnahbarkeit war darin. Der Kopf neigte sich ein wenig auf die Seite, es sah aus, als wolle er auch auf die breite Schulter des Mannes sinken. Dann wurde er wieder energisch zurückgenommen, und das Gesicht nahm Sammlung an. Aber sie blieb an der wärmenden, schützenden Schulter des Mannes liegen.

Die Dämmerung sank herab. Die Nebel auf den Flußwiesen verdichteten sich, der Geruch des sterbenden Waldes umdrängte sie stärker. Lichter blinkten auf und versanken wieder. Sie fuhren durch stille Dörfer und von Dunkelheit umsponnene, verträumte Städtchen. Sie sprachen nicht.

Erst als die Lichter Heidelbergs auftauchten, wurde Osse wieder wach. Der Wagen hielt vor dem „Schwarzen Schiff".

„Wir schaffen es heute nicht mehr", sagte Thomas MacFarland unsicher. „Wir müssen hier übernachten. Sie sind gewiß müde?"

„Ja. — Aber ich habe ja nicht einmal Gepäck bei mir."

„Doch. Grietje hat das Nötigste in einem Päckchen in meinen Koffer getan.

Er erwartete, daß sie auf diese Worte hin endlich aus sich herausgehen, Fragen stellen würde. Aber Osse schwieg.

Beim Abendbrot sprachen sie wenig zusammen und nur Belangloses. Osse fühlte, welche Spannung in ihm war, wie sehr er sich nach einem Wort von ihr sehnte, das ihm Anlaß gab, endlich von seinem Vorhaben zu erzählen. Schließlich erbarmte sie sich: „Warum haben Sie mich so geschunden?"

„Habe ich Sie geschunden?" fragte er ganz bestürzt.

„Na, acht Stunden fast ununterbrochen im Auto, das ist wirklich keine Kleinigkeit."

„Verzeihen Sie", murmelte er. Und dann: „Ich glaube, Sie sind in Ihrem ganzen Leben noch nicht geschunden worden." Es klang ein wenig vorwurfsvoll.

Sie sah ihn verwundert an, prüfte sein Gesicht, als sehe sie es zum erstenmal. Dann sagte sie langsam, Wort für Wort: „Und jetzt wollen Sie es also tun, Thomas MacFarland?"

Er zuckte zusammen, schnellte den Kopf hoch und sah sie verblüfft an. „Woher wissen Sie?..."

Ein Lächeln glitt in ihre Mundwinkel. Sie schüttelte mißbilligend den Kopf: „Haben Sie mir so wenig Menschenkenntnis zugetraut? — Schon da droben auf dem Molkenkur . . ." sie deutete flüchtig durch das breite Fenster in die Nacht über dem Fluß, „schon da kamen Sie mir verdächtig vor. Ihre Deklamation von der Baumwollspinnerei in Manchester gefiel mir nicht. Aber erst, als ich entdeckte, daß Sie einen Farland fuhren, wurde der Verdacht zur Gewißheit."

Er war maßlos erstaunt. „Dann haben Sie vermutlich heute morgen auch sofort entdeckt, daß ich Sie entführte?"

„Sofort nicht, aber sehr bald."

„Und?"

„Was und?"

„Wie nehmen Sie es auf?"

„Ist Heidelberg das Ziel? Ich denke, Sie wollen mich noch weiterfahren morgen? Wohin?"

„Ich will Sie damit überraschen."

(Fortsetzung folgt.)



Ehrlos das Volk, das seine Helden vergißt

Nur in Beuthen: 20. November bis 8. Dezember

Promenaden-Restaurant Hindenburgstraße
täglich 10—22 Uhr, Vorträge 4 u. 8 Uhr, Sonntags auch um 11 Uhr
Eröffnung: Sonntag 1 Uhr mittags

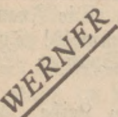
»Die Deutsche Front«

Eine vaterländische überparteiliche Ausstellung von Riesen-Reliefs der Kampfgebiete Arras-Loretto, Verdun, Vogesen, Ypern-Flandern

Ehrenprotektor: Oberpräsident Dr. LUKASCHEK

Jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau wird der Besuch dieser Stätte des Heldengedenkens ein großes, unvergeßliches Erlebnis bleiben!

*Eintritt 50 Pfennig * Vereine und Schüler Ermäßigung * Auskunft: Telefon 2851 Beuthen (Ostdeutsche Morgenpost)*



Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Elisabeth Sindemann
Werner Sindemann
Dipl. Berg-Ingenieur

BORSIGWERK, im November 1932
z. Zt. Krankenhaus Annasegen

Turngemeinde Beuthen OS.

Unser lieber Turnbruder und Kassierer **Kaufmann**

Isidor Kochmann

ist gestorben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Turngemeinde Beuthen OS.

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 18. November

Beuthen
$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr

Zum ersten Male:

Juarez und Maximilian

Historisches Schauspiel v. Franz Werfel

Nachdem erst vor Jahresfrist unser Verein durch den Tod seines Ehrenvorsitzenden Georg Wermund einen schweren Verlust erlitten hat, stehen wir wiederum tief erschüttert an der Bahre unseres 1. Vorsitzenden und Ehrenoberturnwarts

Isidor Kochmann

Seit ca. 40 Jahren gehörte der Verblichene unserem Verein an und während dieser Zeit galt sein höchstes Ziel und Streben der Förderung und dem Wohle unseres Vereins, den er in unermüdlich aufopfernder Arbeit aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Blüte emporgeführt hat.

Wir schulden ihm unendlichen Dank auch über das Grab hinaus. Sein Name wird in unserem Verein unverlöschlich fortleben.

Turnverein „Frisch-Frei" Beuthen OS.

Antreten vor der Fahne, Hubertusstraße 7, Freitag, den 18. November, nachm. 1/2 2 Uhr.

STATT KARTEN!

Danksagung.

Für den uns in diesen Tagen aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben unvergeßlichen Verstorbenen, des Wohnungsinspektors **Stephan Siara**, von der hochwürdigen Geistlichkeit, den Behörden, dem Aufsichtsrat der Stadtbaubank Hindenburg, ihren Beamten und Angestellten, von Vereinen und Organisationen, Freunden und Bekannten geleisteten Beistand, für die vielen schönen Kranzspenden und die in so überaus reichem Maße aus allen Teilen der Bevölkerung bewiesene herzliche Anteilnahme sagen wir unseren **tiefempfundenen Dank.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hindenburg OS., Schillersdorf, Derschau, Ratibor, Beuthen OS., den 17. November 1932.

Tief erschüttert beklagen wir das plötzliche Hinscheiden unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes, des **Kaufmanns**

Herrn Isidor Kochmann

der allzufrüh im besten Mannesalter einem gesegneten Wirkungskreise entrissen wurde.

Seine selbstlose Hilfsbereitschaft, verbunden mit einem vornehmen Charakter, sichern ihm bei uns ein stetes dankbares Gedenken.

Haus- und Grundbesitzerverein Beuthen OS. e. V.
I. A. **Hoffmann**, 1. Vorsitzender.



Nur noch 4 Tage!

Verlängerung ausgeschlossen

Der große Publikumserfolg!

Mutter

Groß-Tonfilm in 9 Akten

Mutterliebe und Mutterleid, ein Film der starken Wirkungen - ein Höhepunkt menschlicher Darstellungskunst

Außerdem ein Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche

Ab Dienstag: Tino Pattiera

der berühmteste Sänger der Welt nach Caruso singt zum 1. Mal im Opern-Tonfilm Fra Diavolo (Der Teufelsbruder)

Unheimliche Geschichten

Der Selbstmörderklub

Richard Oswald's neuester **deutscher Tonfilm**

nach Novellen von E. A. Poe und L. Stevenson

In den Hauptrollen:

Paul Wegener, Harald Paulsen,
Eugen Klöpfer, Roma Bahn, Blandine Ebinger
Regie: Richard Oswald

Ein Film von den Irrwegen menschlicher Leidenschaft!
Ein Film für starke Nerven.

Die Presse schreibt: *angenehm gruselig . . . Phantastische Atmosphäre . . . lebhafter Beifall . .* (Börsen-Zeitung)

Oswald hat die Grenzlinien zwischen Spuk und Wirklichkeit ausgezeichnet getroffen.

2. Film: **Hans Moser** in
Der angenehme Patient

Beiprogramm — Ufa-Ton-Woche

Wochent. $4^{15}, 6^{15}, 8^{30}$ — **KAMMER LICHTSPIELE** — So. ab 3/4 3 Uhr

---

Pickel-Mitesser

und alle Hautunreinheiten beseitigt sicher u. schnell

Schönheitswasser „APHRODITE"

in besonders hartnäckigen Fällen benutze man FRUCHTS **„SANTODERMA"**

Creme und Tinktur zus. Mk 2,25

Alleinerhältlich bei **A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,** Gleiwitzer Straße 6.

Wohlschmeckender Knoblauchnährsaft

f. geruchlos, setzt Blutdruck herab. Erfolgr. Naturmittel zur Vorbeugung vieler Krankheiten und Arterienverkalkung, Blähungen, Magen- u. Darmleiden. Seit Jahrhunderten im Orient erfolgr. angew. Fl. zu 90 Pfg. u. 1,65 Mk. Zu hab. i. **Reformhaus Röhner, Beuthen, nur Gräupnerstr. 1a.**

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Nichtraucher

in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser.**

Zu haben: **Glückauf-Apotheke,** Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; **Barbara-Apotheke,** Bahnhofstr. 28/29; **Drogerie Preuß,** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Capitol Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Der eindruckvollste Film des Jahres!



Der Mann, den sein Gewissen trieb

Das Drama eines Kriegsteilnehmers

Ein deutschsprachiger Tonfilm, der alles übertrifft

Hier zeigt endlich einmal ein Meister der Regiekunst, daß auch der Tonfilm die höchste Stufe der Kunst zu erklimmen vermag.

Sonntag, vorm. 10,30 (nicht nachm. 14,30 Uhr)

Sondervorführung des Films
»Neudeutsche Jugendlager Oranienstein 1931«

Erwerbslose werktags 4 Uhr halbe Preise



Ein dramatisches Weltkriegserlebnis. Schöneres und Gewaltigeres hat der Tonfilm seit seinem Bestehen nicht geboten.

Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm u. die neueste Tonwoche.

Billige Eintrittspreise. Beachten Sie bitte die Nachm.-Vorstellung

Auf 1000fachen Wunsch
Nur 4 Tage!
LUIS TRENKER
in dem Großtonfilm

Berge in Flammen

Freitag – Montag

UP Gleiwitz

Das bedeutendste Kriegs-Tonfilmwerk

Die hölzernen Kreuze – Jenseits der deutschen Gräben

Jugendliche W. 6 Uhr, 30 u. 50 Pfg.

Capitol Gleiwitz

Freitag - Sonnabend - Montag

Das große **Felix Bressart**-Tonlustspiel

Ich bin ja so verliebt

mit Felix Bressart. Charl. Ander, Oskar Sima. Adele Sandrock

Am Totensonntag: **Die hölzernen Kreuze - Jenseits der deutschen Gräben**

Freitag—Montag

Auf dem Siegeszug durch ganz Deutschland. Jetzt auch in Oberschlesien

CONGORILLA

Ein Raubtierdrama aus dem afrikanischen Busch
Jeder Meter unverfälschte Original Ton- u. Bildaufnahmen

Tonfilm-Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche

SCHAUBURG GLEIWITZ

Unterricht

Für Untertertianer **Nachhilfestunden** ges., bes. in Latein, Zuschr., wenn möglich mit Ref. u. B. 2660 a. d. G. d. Ztg. Bth.



Freitag, den 18. Novbr. 1932, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaus Beuthen OS., ein einmaliger

Original - Ultra - Goldvortrag

über das Thema:

Selbstheilkunde in einer Stunde?

Sind überhaupt fast alle Krankheiten heilbar? **Eintritt frei.**

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 19. d. Mts., mittags 12 Uhr, versteigere ich im freiwilligen Auftrage in den **Wrobelschen Garagen, Beuthen, Holteistr. Ecke Kleinfeldstr.** geg. Barzahlung:

1 Lastauto (Ford),

IA 22 589, 1 1/2 Tonnen, Ladefläche 3.80×1.80 m mit Aufbau, fahrbereit, 2 Reserve-Reifen, als Lieferwagen für Fleischer pp. geeignet.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Paul Jakisch, Versteigerer u. Taxator, Große Blottnitzastraße 37. — Telephon 4376.

Exp.: Ann.-Koch



Schlank und rank

kann man nur werden und bleiben, wenn die Verdauung ständig in Ordnung ist. Sorgen Sie darum für

gute Verdauung

durch ●La●Fru●Sta●, die natürliche, wohlschmeckende Fruchtpaste. Garantiert giftfrei, unbedingt zuverlässig u. ein Genuß für den Gaumen!

La Fru Sta

die wohlschmeckende Fruchtpaste

Gr. Orig.-Packg. RM 1.00, Kl. Orig.-Packg. RM 0.60

●La●Fru●Sta● Wurmfeind, hält d. Darm wurmfrei
1/1 Orig.-Packg. RM 1.20, 1/2 Orig.-Packg. RM 0.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Douaumont Die Hölle vor Verdun

Der gewaltigste aller Kriegsfilme

2. **König Ludwig II. von Bayern**
mit **WILHELM DIETERLE** in der Hauptrolle

Kleinste Eintrittspreise 40, 60, 80 Pfg.

79 Jahre Zuchthaus, rund 12 Jahre Gefängnis im Meineidsprozeß Kotzur beantragt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. November.

Das Schwurgericht beendete am Donnerstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling nach sieben Verhandlungstagen die Beweisaufnahme in den drei Verfahren gegen Franz Kotzur und Genossen wegen Meineids, Anstiftung zum Meineid, Betruges, versuchten Betruges und Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen. Von den 20 Angeklagten haben sich mehrere in wiederholten Fällen strafbar gemacht. Bereits im Dezember vorigen Jahres lief ein Verfahren gegen die Meineidsbande Kotzur, in dem Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Jahren verhängt wurden. Dieses Verfahren wurde jetzt insofern in die neue Verhandlung hineingenommen, als die damals verhängten Strafen in das jetzt kommende Urteil einbezogen werden.

Damit sind 13 Prozesse, in denen Meineide geschworen wurden, aufgeklärt.

Aus den Verhandlungen war indessen zu entnehmen, daß noch weitere Prozesse dieser Art im Hintergrund stehen.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Roczek wies in einem umfangreichen Plädoyer darauf hin, daß es außerordentlich viel Mühe gekostet hat, diesen Knäuel von Meineiden zu entwirren. Er behandelte dann die einzelnen Straftaten und beantragte für:

Franz Kotzur wegen Meineids in drei Fällen, Anstiftung zum Meineid in 26 Fällen, Anstiftung zur Abgabe fascher eidesstattlicher Erklärungen in 15 Fällen, Betruges in zwei Fällen und versuchten Betruges in 4 Fällen insgesamt die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus sowie 10 Jahren Ehrverlust,

Johann Wilk wegen Meineids in acht Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Beihilfe zum Betrug 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust,

Franz Chlubek wegen Meineids in einem, Anstiftung zum Meineid in 5 Fällen, Anstiftung zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen in 10 Fällen, Betruges in zwei Fällen 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust,

Josef Sobotzik wegen Meineids in drei Fällen, Anstiftung zuu Meineid in einem Falle und versuchten Betruges 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust,

Stanislaus Laxa wegen Meineids in zwei Fällen in Tateinheit mit versuchtem Betrug, Begünstigung und Abgabe einer falscher eidesstattlichen Versicherung 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Adam Wunschik wegen Meineids in zwei Fällen und versuchten Betruges 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust,

Paul Kotzur wegen Meineids und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Kaspar Stoppa wegen Meineids und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust,

Bruno Golibog wegen Meineids in zwei Fällen und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust,

Josef Woitalla wegen Meineids 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust,

Alfred Hippauf wegen Meineids 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus,

Max Rüffer wegen Meineids und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust,

Franz Januschowski wegen Meineids und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust,

Karl Tluk wegen Meineids 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust,

Georg Kotzur wegen Anstiftung zum Meineid in 3 Fällen, Betruges in 3 Fällen und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust,

Edmund Kotzur wegen versuchten Betruges und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung in Tateinheit mit Begünstigung 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust,

Emanuel Adamek wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung und Begünstigung 8 Monate Gefängnis,

Adolfine Olesch wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und Beihilfe zum Betrug 1 Jahr Gefängnis,

Ernst Kotzur, jugendlich, wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung 3 Monate Gefängnis,

Ewald Kotzur Freispruch.

Die Plädoyers der Verteidiger nahmen einen Teil des Vormittags und den Nachmittag in Anspruch. Rechtsanwalt Jüttner verteidigte Wilk und Chlubek, Rechtsanwalt Dr. Weber den Hauptangeklagten Franz Kotzur und Rechtsanwalt Dr. Draub die übrigen Angeklagten. In den meisten Fällen konnten die Verteidiger nur auf mildere Strafen plädieren, da die Angeklagten Geständnisse abgelegt hatten. In einigen Fällen war allerdings auch die Täterschaft noch umstritten.

Freitag vormittag wird die Beratung stattfinden. Die Verkündung des Urteils dürfte erst in den späten Nachmittagsstunden erfolgen.

Beuthener KKV. erwartet Besserung der Geschäftslage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. November.

In der Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins am Donnerstag abend berichteten der Vorsitzende, Bankdirektor Markefka, und Gausyndikus Dr. Banke über die Wirtschaftslage. Man sehe der kommenden Zeit mit Besorgnis entgegen. Erfreulich sei jedoch die Feststellung, daß die Beschäftigung in der mittleren Industrie, besonders der Textilbranche, zugenommen habe und schließe daraus, daß man **auch in Oberschlesien noch vor Weihnachten eine Besserung der Geschäftslage erwarten könne.** Auch die größere Nachfrage auf dem Weltmarkt lasse Ausstrahlungen auf den deutschen Wirtschaftsmarkt erhoffen.

Am 22. November findet eine Tagung des Ausschusses der kaufmännischen Vereine bei der Industrie- und Handelskammer statt. Zur Behandlung kommen die Erfahrungen mit der Verordnung zum Schutze der Wirtschaft, das Zugabewesen, die Aenderung des Wettbewerbsgesetzes, die Einheitspreisgeschäfte, das Einigungsamt für Oberschlesien auf Grund des Wettbewerbsgesetzes und die mit den Steuergutscheinen zusammenhängenden Fragen. Die Bestimmungen der Verordnung vom 9. März über das Zugebewesen, die Aenderung des Wettbewerbsgesetzes und die Frage der Einheitspreisgeschäfte seien für den Einzelhandel von so großer Bedeutung, daß es erforderlich erscheine zu prüfen, ob und inwieweit eine Aenderung dieser Bestimmungen nach den bisherigen Erfahrungen anzustreben sei. Vom Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages sei eine Zusammenfassung und eine Vereinheitlichung der Bestimmungen über die Untersagung des Handelsbetriebes gefordert worden. Auf Antrag der Kammer habe der Handelsminister die

Errichtung eines Einigungsamtes für Oberschlesien

gemeinsam mit der Handwerkskammer in Oppeln angeordnet. Die Errichtung sei nunmehr durchzuführen. Am 25. November findet in Kandrzin eine erweiterte Gauvorstandssitzung statt, in der auch über Einzelhandel und berufsständische Wirtschaftsordnung berichtet und über die Winterarbeit verhandelt wird. Dr. Banke berichtete über die neue Notverordnung über das Hypothekenmoratorium. Die Hinausschiebung der Rückzahlung für erststellige Hypotheken bis zum 1. April 1934 finde auch auf städtischen Grundbesitz Anwendung. **Eine Herabsetzung der Zinssätze komme nicht in Frage.** Ausnahmebestimmungen gelten für Aufwertungsforderungen, bankmäßige Personalkredite, die durch Hypotheken gesichert sind, und für solche Forderungen, die schon den Kündigungsschutz der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erfahren haben.

Kürzlich fand zwischen Vorstandsmitgliedern des KKV. und Magistratsvertretern eine Besprechung über die Lichtfrage statt. **Es wurde gefordert, daß 500 Kilowattstunden zum teueren Tarifsatz abgenommen werden. Auch habe sich herausgestellt, daß viele Lichtzähler falsch eingestellt seien. Zur Entscheidung steht noch die Frage, ob sich für Reklamezwecke eine Ermäßigung des Strompreises ermöglichen läßt.**

Ein Riesenprozeß vor dem Oppelner Richter

148 Personen wegen Versicherungsbetrugs angeklagt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 17. November.

In den Jahren 1925 bis 1930 wurde hauptsächlich in den Orten Hirschfelde, Kupp, Blumenthal, Poppelau, Chrosczütz und der weiteren Umgebung des Kreises Oppeln eine große Zahl von Versicherungsbetrügereien ausgeführt, wobei eine sogenannte „Pferdesalbe" eine nicht unerhebliche Rolle spielte. Bereits im Laufe des Jahres 1932 wurden von dem Großen Schöffengericht in Oppeln etwa 150 Personen, die durch diese Versicherungsbetrügereien bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Einzelfällen Beträge von mehreren 1000 Mark erschwindelten, verurteilt. Den Abschluß dieser Reihe von Versicherungsbetrügereien bildet nunmehr ein

Prozeß gegen weitere 148 Angeklagte,

der am Donnerstag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Christian seinen Anfang nahm. Die Anklage in diesem Riesenbetrugsprozeß vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jähnike. Der große Schwurgerichtssaal ist bis auf den letzten Platz mit Angeklagten gefüllt. Zahlreiche Gartenstühle mußten beschafft werden, um den Angeklagten Sitzgelegenheit zu bieten.

In der Donnerstag-Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Christian aus, daß bereits etwa 150 Personen wegen dieser Versicherungsbetrügereien verurteilt worden sind. Er richtete an die Angeklagten die Mahnung, die Wahrheit zu sagen und sich mildernde Umstände nicht zu verscherzen. Längere Zeit nahm die Feststellung der Personalien der Angeklagten sowie die Verlesung der Anklageschrift in Anspruch. Hauptangeklagt sind Versicherungsagent Stanislaus Kusber, der prakt. Arzt Dr. Kluger, Carlsruhe, und der Naturheilkundige Bruno Schäfer, Alt-Schalkowitz. Der Maschinenreisende Kusber hatte die meisten Angeklagten für die Zeitschriftenversicherungen: „Schütze Dich", „Für das Deutsche Heim", „Wohlfahrt", „Bergfried", „Caritas-Vorsorge", die Versicherungsgesellschaften „Iduna", „Viktoria" usw. geworben und war ihnen auch behilflich bei der Beschaffung der „Pferdesalbe" für die „Behandlung" der Unfälle und ebenso bei der Beschaffung von Attesten durch den prakt. Arzt Dr. Kluger und den Naturheilkundigen Schäfer. Meist wurden Unfälle angemeldet, die sich auf Verbrühungen mit heißem Wasser, Kaffee oder Tee, Stürze von der Treppe, mit dem Motorrade oder Fahrrade, Stürze infolge Glätte usw. bezogen. **Mit Hilfe falscher Atteste gelang es den Angeklagten die Versicherungen um Beträge bis zu 500 Mark zu schädigen.** Dem prakt. Arzt Dr. Kluger wurde zur Last gelegt, daß er als Arzt unrichtige Zeugnisse über den Gesundheitszustand von Menschen zum Gebrauch bei einer Versicherungsgesellschaft wider besseren Wissen ausgestellt hatte. Die gleiche Anklage trifft auch den Naturheilkundigen Schäfer. der derartige Zeugnisse ausgestellt hat, obwohl er nicht Arzt ist. Die Atteste wurden ausgestellt, ohne daß die Aussteller die Patienten gesehen hatten. Die Dauer der Unfallerkrankung wurde nach „allgemeinen Erfahrungen" bei solchen Erkrankungen bescheinigt. In vielen Fällen lagen bei den Versicherten, welche sich auf diese Weise Unfallrente verschafften, überhaupt keine Unfälle vor, oder es handelte sich um frühere Erkrankungen, die mit einem Unfall nichts zu tun hatten. Durch die „Pferdesalbe" wurden bei kleinen Verletzungen Entzündungen hervorgerufen. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Französisch im Korridor!

In einem Bericht über das Volksschulwesen in der Woiwodschaft Pommerellen bezeichnet es der „Robotnik", das Hauptorgan der Sozialistischen Partei in Polen, als nationalistische Unvernunft, daß auf Anordnung der Schulbehörde in den höheren Klassen der Volksschule nicht Deutsch, sondern Französisch als Fremdsprache gelehrt wird. Die Wahl, die die Schulbehörden in Pommerellen getroffen hätten, stelle in diesem gemischtsprachigen Gebiet auch für die polnischen Kinder eine schwere Benachteiligung dar. Wiederholt sei es vorgekommen, daß polnische Handwerksmeister die Aufnahme von polnischen Absolventen der Volksschule in ihrem Betriebe abgelehnt haben, weil für den Verkehr mit ihrer Kundschaft die Kenntnis der deutschen Sprache unerläßlich sei.

Bobrek-Karf

* **Segelflug-Werbeabend.** Freitag (18) im Saale des Kath. Jugendheims in Karf Filmvorführung.

* **Kriegerverein Karf.** Totensonntag (19) „Tivoli" Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen.

Gleiwitz

* **Hallensportfest des Polizeisportvereins.** Am 4. Dezember veranstaltet der Polizeisportverein sein zweites Hallensportfest. Die Veranstaltung soll den Polizeisportlern und Turnern auch im Winterhalbjahr Gelegenheit zu Wettkämpfen geben.

* **Mittelschullehrerverein.** In der Monatsversammlung berichtete Mittelschullehrer Grund über das Wintersche Buch „Deutschunterricht in der Mittelschule." Es ist ein Teil des alle Fächer der Mittelschule behandelnden Unterrichtswerkes, das auf Anregung des Mittelschulreferenten im

Wetteraussichten für Freiag: Nirgends Aenderung des herrschenden Witterungscharakters.

Ministerium, Ministerialrat Dr. Stolze, unter Mitwirkung einer Reihe hervorragender Schulmänner herausgegeben wird. Das Wintersche Buch bringt eine umfassende Darstellung des Deutschunterrichts der Gegenwart in seinen Zielen und Methoden. Mittelschulrektor Jaschke hielt ein Referat über eine Reihe schulpolitischer und standespolitischer Fragen.

* **6000 Zigaretten erschwindelt.** Die Kriminalpolizei warnt vor einem Betrüger, der auf einen Bestellschein der Firma Priester, Gleiwitz, bei einer hiesigen Zigarettenfirma 6000 Zigaretten erschwindelt hat.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Hier gelangt das große Kriegs-Tonfilmwerk „Die hölzernen Kreuze" zur Aufführung. Der Besuch der Vorführungen dieses gewaltigen Tonfilmwerks ist auch der Jugend freigegeben.

* **Capitol.** Freitag, Sonnabend und Montag gelangt das große Felix-Bressart-Tonlustspiel „Ich bin ja so verliebt" mit Felix Bressart, Charlotte Ander, Oskar Sima, Adele Sandrock und anderen Lustspielgrößen zur Aufführung. — Am Totensonntag läuft gleichzeitig mit den UP.-Lichtspielen der Kriegstonfilm „Die hölzernen Kreuze — Jenseits der deutschen Gräben".

„Hölzerne Kreuze" in den U. P.-Lichtspielen

Wie sah der Krieg jenseits der deutschen Gräben aus? Genau so wie auf deutscher Seite. Jede Sekunde Gefahr, größte Spannung, dann wieder Ablösung, dann wieder zurück in den Graben. Und doch darf man nicht vergessen, was Graff und Hintze in ihrem letzthin am Theater aufgeführten Kriegsstück sagen: der Gegner hatte hinter sich die Welt, der deutsche Frontsoldat die Not. In diesem Film aber kommt es mit einiger Bitterkeit auch zum Ausdruck: in Paris tanzt man, in Paris sind die Kinos überfüllt. Ein außerordentlich starkes, packendes Filmwerk sind die „Hölzernen Kreuze". Fröhliches Treiben der Soldaten — da werden plötzlich im Hintergrund hölzerne Kreuze vorbeigetragen, und es wird still. Ungeheuer plastische und wirkungsvolle Aufnahmen von der Materialschlacht, außerordentlich packende Leistungen der Darsteller, hervorragend die Regie Reymond Bernards.

Hindenburg

* **Männergesang-Verein.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde in den engeren Vorstand gewählt: Apothekenbesitzer Dylewski und Konrektor Schoen zum 1. bezw. 2. Vorsitzenden, Lehrer Struzina und Preißner zum 1. bezw. 2. Liedermeister, Lehrer Koschera und Justizobersekr. Malek zum 1. bezw. 2. Schriftführer, Justizsekretär Müller und Kassenoberinspektor Hübner zum 1. bezw. 2. Kassenführer.

* **Opferfeierstunde im Katholischen Deutschen Frauenbund.** Um die caritative Kommission im Provinzialverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes für die Hilfsleistungen des Winters zu unterstützen, veranstaltet der KDF. Hindenburg am Montag im Kasinosaal der Donnersmarckhütte eine Opferfeierstunde. Von 6 bis 8 Uhr Kaffeetafel (Tassen und Löffel mitbringen). Um 8 Uhr abends spricht anschließend Professor Blaschke, Patschkau, über „Die Frau als Hüterin des Hl. Feuers." Umrahmt wird der Vortrag durch Gesänge des hiesigen MGV. „Sängertreu" unter Leitung von Mittelschullehrer Kutsche.

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr einmalige Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Madame Pompadour".

* **Einführungsabend zu „Bohème."** Als 2. Einführungsabend am 19. November, 20 Uhr, in der Oper wird Professor Dr. Kloeveborn über Puccinis „Bohème" im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte sprechen und wieder seine Ausführungen am Flügel illustrieren.

Ratibor

* **Heldengedenkfeier.** Am Bet- und Bußtag veranstaltete der MGV. „Liederhalle" am Kriegerdenkmal im Eichendorffpark eine erhebende Gefallenen-Ehrung. Unter Leitung von Chormeister, Gymnasial-Oberlehrer Woehl, brachte der Sängerchor die Männerchöre „Dem Andenken der Gefallenen", „Reiters Morgengesang", „Der gute Kamerad", „Altdeutsches Grablied" und „Schottischer Bardenchor" zum Vortrag.

*

* **Stadttheater-Lichtspiel.** In Erstaufführung „Theodor Körner". — Central-Theater. „Der träumende Mund". — Gloria-Palast. „Ben Hur".

Leobschütz

* **Hohes Alter.** Der ehemalige Landwirt und Mühlenbesitzer Beyer in Hohndorf vollendete sein 80. Lebensjahr.

* **Schwerer Einbruch in ein Goldwarengeschäft. Das Gold- und Uhrenwarengeschäft von Seifert in Branitz wurde von einer Diebesbande heimgesucht. Die Einbrecher erbeuteten Schmuck und Wertgegenstände im Gesamtwert von 1300 Mark. Die Täter konnten unerkannt entkommen, doch sind die Ermittlungen bereits aufgenommen worden.**

Kreuzburg

* **Kunzendorf feiert eine Diamantene Hochzeit.** In diesen Tagen konnte das Auszüglerehepaar Patrzek die Diamantene Hochzeit begehen. Diesen Ehrentag nahm die gesamte Gemeinde Kunzendorf zum Anlaß, um das Brautpaar in besonderer Feier zu ehren. Zu dem Jubeltage waren 9 Kinder, 34 Enkel und 6 Urenkel herbeigeeilt. Die besonderen Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Preußischen Staatsregierung überbrachte der Gemeindevorsteher, der zugleich im Namen des Ortsgeistlichen ein Geldgeschenk überreichte. In den Abendstunden ehrte der Kriegerverein das Jubelpaar durch einen Fackelzug. Lehrer Fuhrmann erwähnte, daß der Jubilar der letzte Insasse des Dorfes sei, der den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und auch den Einzug in Paris miterlebt hat. Für seine treue Anhänglichkeit am Verein hat in dieser zum Ehrenmitgliede ernannt.

Guttentag

* **Bestandene Prüfung.** Lehrer Ciesinger aus Schemrowitz hat vor dem Provinzialschulkollegium die Mittelschullehrerprüfung mit „Gut" bestanden.

Rosenberg

* **Neuer Stadtverordneter.** An Stelle des Sägewerksbesitzers Knappe, der sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, tritt Maschinenfabrikant Otto Neugebauer (Deutschnational) in das Stadtverordnetenkollegium ein.

Oppeln

* **Examen.** Lehrer Liny bestand das Mittelschullehrerexamen mit „Gut". Er erwarb Fakultas in Mathematik, Physik, Chemie nebst Mineralogie.

Adolf Hitler kommt nach OS.

Ratibor, 17. November.

Sofort nach Beendigung des Wahlkampfes hat Adolf Hitler eine verstärkte Propaganda angekündigt. Im Laufe des neuen Propagandafeldzuges wird Hitler auch an zwei Plätzen Oberschlesiens sprechen. Bis jetzt sind Ratibor und Kreuzburg vorgesehen. Es ist beabsichtigt, die Ratiborer Kundgebung in den ehemaligen Böhler-Werken stattfinden zu lassen.

Wasserstände vom 17. November

Ratibor 0,94, Cosel 0,83, Oppeln 2,10, Tauchtiefe 0,98. **Wassertemperatur 2,7°. Lufttemperatur 0°.**

Sportnachrichten

Im Zeichen des weißen Rausches

Ski-Filmvortrag im Beuthener Konzerthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. November.

Im gut besuchten Konzerthaussaal hielt heute abend der Reinerzer Berufs-Skilehrer Charnotta seinen Vortrag über die Kunst des Skilaufs. Der Vortragende erläuterte zunächst in humorvoller Weise die verschiedensten Arten der Ausrüstung, führte geschickt in die Schule des Skisports ein und beantwortete zwischendurch Fragen, die ihm von seinem Mithelfer, dem bekannten Bergführer Klein, oder aus der Mitte des Publikums gestellt wurden. Vieles, was Charnotta vorbrachte, war neu und interessierte in gleicher Weise Skisäuglinge und große Kanonen.

Im zweiten Teil des Abends führte Bergführer Klein seine mit vieler Mühe selbstaufgenommenen Lichtbilder und Schmalfilme vor. Neben den vielen landschaftlichen Schönheiten des winterlichen Riesengebirges und des Glatzer Berglandes bekam man einen Ausschnitt aus der Skischule Reinerz zu sehen, die unter Leitung von Skilehrer Charnotta nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten beschwerliche Aufstiege und steile Abfahrten unternimmt. Der Redner des Abends gab an Hand dieser Bilder weitere Anleitungen und zeigte, wie man schon in kurzer Zeit die Technik einigermaßen beherrschen kann, so daß die Fahrt durch die prächtige Winterlandschaft auch viel Freude bringt.

Interessant waren die Aufnahmen von den Deutschen Skimeisterschaften, den Heeresmeisterschaften und den Hochschulmeisterschaften des Jahres 1932 sowie zum Schluß die Vorführungen der Reinerzer Schuljugend, die in einer Schnitzeljagd gipfelten, ähnlich, wie man sie vor einiger Zeit in dem großen Film „Der weiße Rausch" zu sehen bekam. Der Abend bot alles in allem viele Anregungen und fand, wie es der starke Beifall bewies, den vollen Anklang der Zuhörer.

Am Freitag abend um 8 Uhr werden die Vorführungen im Kasinosaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg stattfinden.

Heros 03 Gleiwitz gegen BC. Oberschlesien Beuthen

Heute, 20 Uhr, im Beuthener Schützenhaus

Heute, 20 Uhr, stehen sich im Beuthener Schützenhaussaale die beiden Vereine im Freundschaftskampf gegenüber. Es sind zur Zeit Oberschlesiens beste Kampfmannschaften. Ihre Kämpfer lieger seit Monate im eifrigen Training. Bei der Gleichwertigkeit der Kämpfer ist in allen Klassen der Ausgang des Kampfes offen.

Oberschlesische Boxer in Breslau

Einen Großkampftag sieht der Südostdeutsche Amateurboxverband für den Totensonntag um 8 Uhr abends in der großen Vorwärts-Turnhalle vor. Das Hauptinteresse wird sich auf das Vierer-Turnier im Halbschwergewicht richten, für das der Oberschlesische Meister, Schwetschke (Oppeln), der Südostdeutsche Meister, Schade (Lüben), der Liegnitzer Lachmann und der Breslauer Becker (Reichsbahn) verpflichtet worden sind. Außerdem steigen noch sechs Einladungskämpfe, die als Haupttreffen Büttner (Vorwärts) gegen Urban (Reichsbahn), Naschwitz (Reichsbahn) gegen Büttner I (Vorwärts) bringen.

Revanchekampf Heuser—Nichols

Der Europameister im Halbschwergewichtsboxen, Adolf Heuser, Bonn, hat seine Begegnung mit dem Amerikaner Maxie Rosenbloom vorläufig ausgesetzt. Er will erst noch dem offiziellen Weltmeister George Nichols, den er kürzlich in einem dramatischen Kampf klar nach Punkten besiegte, die gewünschte Revanche geben. Dieser Kampf soll am 26 November in Boston zum Austrag gelangen. Im Laufe des Monats Dezember soll dann der Kampf zwischen Heuser und Rosenbloom vor sich gehen.

Südostdeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen

Der BKC. 1931 Südostdeutscher Meister

Bei ausgezeichnetem Besuch kam am Bußtag in Breslau der Entscheidungskampf um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen des Südostdeutschen Schwerathletik-Verbandes zwischen dem Titelverteidiger, dem 2. Breslauer Athletik-Verein von 1895 und dem Breslauer Kraftsport-Club 1931 in sieben Gewichtsklassen zum Austrag. Die Leitung des Kampfes hatte der Sportwart des SOSV., Wieczorek, Ratibor, der einen recht schweren Stand bei den nervösen Punktrichtern hatte. Im Vorkampf ging der Titelverteidiger mit 10:7 in Führung. Dramatisch gestaltete sich dann der Rückkampf, den der BKC. 31 mit dem gleichen Ergebnis gewann. da der Mittelgewichtler Worbs (II. BAV.) vorzeitig abreisen mußte und der Titelverteidiger im Rückkampf geschwächt antretn mußte. Da nach den beiden Gängen der Kampf unentschieden 17:17 stand, entschieden die für die Ueberwindung des Gegners benötigten Minutenzahlen und hier war der BKC. 1931 mit 95 Minuten gegenüber den 96,5 Minuten des II. BAV. im Vorteil.

Ehrenoberturnwart J. Kochmann †

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verschied unerwartet der 1. Vorsitzende des Turnvereins Frisch-Frei Beuthen, Kaufmann Isidor Kochmann.

40 Jahre lang stand der Verstorbene in vorderster Linie in der oberschlesischen Turnbewegung, 40 Jahre lang war er Mitglied des Turnvereins Frisch-Frei Beuthen. Sein Werk war die Kunstturnriege des TV. Frisch-Frei, die er weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannt machte und die in den großen unvergeßlichen Wettbewerben, gleichfalls eine Anregung Kochmanns, aufsehenerregende Erfolge erzielte.

Vor 40 Jahren trat J. Kochmann als aktiver Turner in den TV. Frisch-Frei ein In diesem Verein, dem er bis zu seinem plötzlichen Tode angehörte, wurde er Turnwart, dann Oberturnwart, Ehrenturnwart und vor zwei Jahren Ehrenoberturnwart. Seit dem Tode seines Freundes Georg Wermund war er 1. Vorsitzender des TV. Frisch-Frei und Vorstandsmitglied der Beuthener Turngemeinde. Er lebte und wirkte wie selten einer für das deutsche Turnen. In Anerkennung seiner Verdienste wurden ihm alle Ehrungen der DT. zuteil, so die Ehrenbriefe der DT., des Turnkreises Schlesien und des Gaues Oberschlesien und die Ehrennadel seines Vereins. Sein Wunsch, mit den besten Turnern im nächsten Jahre zum Deutschen Turnfest nach Stuttgart zu fahren, kann nicht mehr in Erfüllung gehen.

Die Beerdigung findet heute um 14 Uhr vom Trauerhause, Gartenstraße 18, aus statt.

Oppelner Handball vom Bußtag

Neben dem von uns bereits gemeldeten Freundschaftstreffen zwischen Reichsbahn Oppeln und RSV. Schmalspur Beuthen kamen in der Oderstadt noch zwei weitere intressante Freundschaftsbegegnungen zum Austrag. Der **TV. Groschowitz**, Tabellenführer und voraussichtlicher Meister im Odergrenzgau der Turner, ließ der **Polizei Oppeln** auf deren eigenem Platz überraschenderweise keine Chance und siegte ziemlich überlegen mit 10:6 (6:1). Die Zeiten, wo die Polizei Oppeln eine führende Rolle im oberschlesischen Handball spielte, scheinen endgültig vorbei zu sein. — Weniger Glück hatte der zweite Vertreter der Turner, der **MTV. Krappitz**, der vom **SV. Odervorstadt**, der dem Spiel- und Eislaufverband angehört, glatt mit 4:0 geschlagen wurde.

Freundschaftsspiele im Tischtennis

Die Tischtennisabteilung des Reichsbahnsportvereins I Beuthen hatte die DJK. Krüppelheim zum Gegner und siegte nach spannendem Kampfverlauf mit 8:4. Einen hohen 10:2-Sieg errang die Gruppe des DHV. über den Reichsbahnsportverein II Beuthen. Die zweite Mannschaft des PPC. Oberschlesien Beuthen hatte am Bet- und Bußtag die Christliche Gewerkschaft Königshütte zu Gaste und verlor mit 9:3.

Bußtagsgeländelauf in Breslau

Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde brachten am Bußtag wieder den traditionellen Geländelauf im Südpark zur Durchführung, der 330 Meldungen zu verzeichnen hatte. In der Hauptklasse fehlte der Favorit Pawlack (VfB.) wegen beruflicher Verhinderung, ferner traten John (VfB.) und Scharte (Polizeiverein) ebenfalls nicht an.

In den Hauptklassen gab es im allgemeinen Favoritensiege. Bei den Frauen war Frl. Görlich (Schlesien), die ziemlich verhalten lief, natürlich nicht zu schlagen und bei den „Alten Herren" war wieder Dr. Boldt (DSC.) der schnellste Mann, während in der Hauptjugendklasse Motog (DSC.) einen weiteren Sieg errang. Bei den Männern zeigte Baar (Schlesien) erneut seine gute Form und siegte glatt in 10,03,2 Min. über die 3-Klm.-Strecke vor dem Bewegungsspieler Müller und Türk (Sportfreunde). Mit Baar, Garnier und Wollstein war dem SC. Schlesien der Mannschaftssieg hier sicher.

Großes Interesse in Holland

Für den am 4. Dezember in Düsseldorf stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Deutschland herrscht in Holland größtes Interesse. Von den dem holländischen Verband zur Verfügung gestellten 4000 Karten sind **die Sitzplätze sämtlich vergriffen, von den Stehplätzen nur noch wenige vorhanden.** Verschiedene Extrazüge sind in Vorbereitung, sodaß die holländische Elf am 4. Dezember von einigen tausend Landsleuten sekundiert werden wird.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 4 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kl. Synagoge. Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Mincha in der kl. Synagoge 3 Uhr. Jugendgottesdienst 3,30 Uhr. Sabbatausgang 4,39 Uhr. Sonntag: Morgengottesdienst 7 Uhr. Sonntag u. in der Woche: Abendgottesdienst 4 Uhr. In der Woche: Morgengottesdienst 6,40 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Englands Gegenvorschläge in Genf

Sir John Simons Abrüstungsrede — Gleichberechtigung wenigstens im Grundsatz

Der Ruf an Deutschland

(Telegraphische Meldung)

Genf, 17. November. Der englische Außenminister Sir John Simon sprach im Büro der Abrüstungskonferenz über den Standpunkt der englischen Regierung zur Abrüstungsfrage. Er gab seine **Erklärungen ausdrücklich im Namen der englischen Regierung ab.** Eingangs seiner Ausführungen erwähnte er kurz den französischen Plan. Er beschränkte sich darauf, Frankreich für diesen Beitrag zur Lösung der Abrüstung zu danken, ging aber auf den Plan selbst nicht ein.

Sehr ausführlich beschäftigte sich Sir John Simon sodann mit der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung. Er erklärte, daß diese Frage unbedingt geklärt werden müsse, da sie die **wichtigste Vorbedingung für die weiteren Arbeiten der Konferenz sei.**

England ist bemüht, eine Grundlage zu finden, auf der der Anspruch auf Gleichberechtigung behandelt werden kann. Denn diese Forderung hält die Konferenz auf. Die englische Regierung ist der Meinung, daß die Erklärung, die ich in ihrem Namen abgegeben habe, mit dieser Schwierigkeit aufräumt und eine Lage herstellt, **die es allen Mitgliedern der Konferenz ermöglicht, auf einer allseits befriedigenden Grundlage einen Plan für internationale Abrüstung zusammen auszuarbeiten.**

Sir John Simon behandelte sodann die Frage unter vier Gesichtspunkten:

1. Der Versailler Vertrag sei ein bindendes Schriftstück. Gleich anderen Verträgen könne er nicht durch einseitige Handlungen beiseite geschoben werden. Er könne nur mit gegenseitiger Zustimmung geändert werden. Auf die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages hinweisend, erklärte der englische Außenminister, daß eine Veränderung dieser Bestimmungen nur durch gegenseitigen guten Willen und allgemeine Zustimmung erreicht werden könnte. Der französische Plan, den er heute nicht näher behandeln wolle, enthalte in der Tat einen Vorschlag für die Rekrutierungsmethode der Festlands-Armeen, der eine Aenderung der Bestimmungen des V. Teils des Versailler Vertrages mit sich bringe und der auf Anwendung der Gleichberechtigung hinziele.
2. Aus der Präambel zum Teil V des Vertrages und Clémenceaus gleichzeitiger Erklärung im Namen der Alliierten ergebe sich ohne Zweifel, **daß die Deutschland auferlegte Abrüstung zu dem Zweck beabsichtigt und ausgesprochen wurde, ein wesentliches Maß der allgemeinen Abrüstung einzuleiten.**
3. Ohne gewisse Abrüstungsmaßnahmen anderer Staaten unterschätzen zu wollen, bleibe die Tatsache bestehen, daß, **während Deutschland den Beschränkungen des Friedensvertrages unterworfen sei, andere Nationen der Welt noch nicht gegenseitigen bindenden Verpflichtungen zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen unterstehen,** abgesehen von den Flottenverträgen in Washington und London. Eine weitere Tatsache sei, **daß andere Nationen sich noch diejenigen Waffen erlauben, die durch den Friedensvertrag Deutschland verboten seien.**
4. **Inzwischen sei Deutschland ein voll berechtigtes Mitglied des Völkerbundes geworden und es habe das unbestreitbare Recht erlangt, eine gleiche Stellung einzunehmen.**

Wenn man sich noch nicht geeinigt habe, so erkläre sich dieses Zögern nicht daraus, daß man **Deutschland in einem immerwährenden Zustande minderen Rechts** erhalten wolle, sondern dieses Zögern gehe aus der Sorge hervor, welcher praktische Gebrauch von der neuen Lage gemacht werden könnte und aus der **Furcht vor Gefahren, die die Ruhe Europas bedrohen könnten.** Diese Ueberlegung stehe in direkter Beziehung zur Abrüstungskonferenz, die in ihrem Hauptzweck darauf abziele, einen **dauernden und sicheren Frieden zu erreichen.**

Der englische Außenminister wiederholte sodann die Erklärungen, die er bereits im Unterhaus abgegeben hat. Diese Erklärungen seien die Grundbedingungen, durch deren Erfüllung die durch die Forderung nach Gleichberechtigung entstandene Frage gelöst werden könne. Die englische Regierung schlage vor:

1. **Alle europäischen Staaten sollten sich in einer feierlichen Erklärung zusammenfinden, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder künftigen Streitigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen.**
2. **Die Beschränkungen der deutschen Rüstungen sollen in der gleichen Abrüstungskonvention enthalten sein, die auch die Rüstungsbegrenzungen der anderen Staaten bestimmen wird.**
3. **Deutschlands Rüstungsbegrenzungen sollten für dieselbe Zeit gelten und den gleichen Revisionsmethoden unterliegen, die für die anderen Staaten gelten.**
4. **Was die Waffenlisten angehe, so habe Deutschland erklärt, daß es nicht die Absicht habe aufzurüsten, sondern gefordert, daß die Rüstungssorten, die den anderen Staaten erlaubt sind, ihm nicht verboten bleiben dürften.**

Es verstehe sich von selbst, daß es sich jetzt nur um die Waffenarten und nicht um die Zahlen handele. Die Frage der Zahlen müsse später und getrennt behandelt werden. Wenn die Gleichheit der Zahlen gewährt werden solle, so müsse der Gedanke der qualitativen Gleichheit anerkannt werden, und die englische Regierung erkläre ihre Bereitwilligkeit, in Zusammenarbeit mit den anderen Staaten der Abrüstungskonferenz, diesen Gedanken in die neue Konvention aufzunehmen. Durch welche Mittel und durch welche Stufen dieser Grundsatz angewendet werden könne, müsse der Gegenstand von besonderen und Einzelerörterungen hier in Genf sein. **Es ist wesentlich, daß Deutschland daran teilnimmt.**

Sir John Simon erklärte sodann, die englische Regierung lege den Nachdruck auf zwei Punkte:

1. Sei es die Aufgabe der Abrüstungskonferenz, ein Höchstmaß wirklicher Abrüstung unter allgemeiner Zustimmung zu erreichen, nicht unter Berufung auf die Gleichheit die Rüstungen zu erhöhen.
2. Die praktische Verwirklichung der Gleichberechtigung könne nicht auf einmal erreicht werden. Das Vertrauen in die weitere Anwendung dieses Gedankens werde zunehmen, wenn sich ergebe, daß der Friede der Welt durch einen ersten Schritt stärker gesichert worden sei, den man unternommen habe. Die englische Regierung halte ein etappenweises Programm praktischer Maßnahmen für notwendig.

Zum Schluß legte der englische Außenminister dem Büro der Abrüstungskonferenz Vorschläge der englischen Regierung vor. Diese Vorschläge sollen nach der Ansicht der englischen Regierung in der ersten Etappe verwirklicht werden.

Sie seien unter dem Gesichtspunkt der Berücksichtigung der deutschen Gleichberechtigung aufgestellt.

Die englische Regierung sei augenblicklich im Begriff, zu einem Uebereinkommen mit den Hauptseemächten über eine wesentliche

Herabsetzung der Größe der Linienschiffe

zu gelangen. Die Deutschland zu gewährende Gleichberechtigung verlange, daß **Deutschland die Erlaubnis erhalte, Schiffe von dem gleichen Typ zu bauen, auf den sich die großen Flottenmächte einigen werden.** Es habe sich bereits gezeigt, daß eine Herabsetzung der Schiffsgröße auf 10 000 Tonnen nicht allgemein angenommen werde. Jeder Schiffsbau, den Deutschland unternehme, dürfe aber nicht die Gesamttonnage in irgendeiner der ihm zugestandenen Kategorien erhöhen.

England sei bereit, seine Kreuzer auf die Grenze herabzusetzen, die Deutschland erlaubt sei. England sei ferner zu einer vollständigen Abschaffung der Unterseeboote bereit,

die Deutschland ja auch verboten seien. Dies sei der beste Weg, um in diesen Waffenkategorien den Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung zu erfüllen.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen schlage England die

Abschaffung der schweren Tanks

über eine bestimmte Grenze vor. Die Zulassung des Grundsatzes gleicher Behandlung mache es unmöglich, Deutschland das Recht zum Besitze einer beschränkten Anzahl solcher Tanks abzusprechen, die allgemein zugelassen werden sollen. Aber die Frage der praktischen Verwirklichung dieses Grundsatzes, insbesondere der Zahl, hänge davon ab, zu welchem Zweck die Tanks in den einzelnen Armeen gebaut werden sollen. Um auf dem Gebiete der schweren Artillerie der deutschen Gleichberechtigungsforderung entgegenzukommen, sei es am besten, **die Herabsetzung der Kaliber auf das Deutschland gewährte Maß zu erstreben.**

Auf dem Gebiete der Luftrüstung wäre England zu einer

Abschaffung der Militär-, See- und Bombenflugzeuge und gleichzeitig zu einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt

bereit. Ausgeschlossen von dem Verbot der Bombenflugzeuge sollen lediglich solche Maschinen sein, die für **Polizeizwecke in entfernteren Gegenden gebraucht werden.** England schlage vorläufig vor:

1. Die sofortige Herabsetzung der Luftstreitkräfte der Hauptmächte auf den Stand der englischen Luftmacht.
2. Nachdem dies geschehen ist, eine Herabsetzung des Standes um ein Drittel mit Einschluß Englands.
3. Begrenzung des Leergewichts der Militärflugzeuge auf **eine möglichst niedrige Grenze.**

Die englische Regierung sei der Meinung, daß Deutschland während der Verhandlungen hierüber keine Forderung nach Militär- und Seeflugzeugen erheben solle.

Nach der Rede Simons nahmen mehrere Redner das Wort. Uebereinstimmend wurde von ihnen der

Hoffnung und dem Wunsch nach Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz

Ausdruck gegeben. Henderson erklärte, daß es **unmöglich sei, ohne Deutschland zu Ergebnissen zu gelangen.** Seine baldmöglichste Teilnahme werde die Verhandlungen sehr erleichtern. Der italienische Vertreter Rosso wies darauf hin, **daß Mussolini stets auf der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands bestanden habe. Die englischen Vorschläge seien ein praktischer Weg zur Verwirklichung dieses Anspruches.** Der französische Vertreter Massigli schloß sich den von Henderson ausgesprochenen Hoffnungen an. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, gab der Hoffnung auf Rückkehr Deutschlands in warmen Worten Ausdruck.

Die Rede Simons und die anschließende Aussprache im Büro der Abrüstungskonferenz werden in Berliner politischen Kreisen mit Genugtuung als **Erfolg der festen Politik Deutschlands gewertet,** denn ohne Zweifel ist Genf der **deutschen Gleichberechtigungsforderung weiter entgegengekommen** als je zuvor. Man kann aus der Rede und den Ausführungen der übrigen Vertreter und nicht zumindest aus der ablehnenden Haltung der Franzosen entnehmen, daß der **Wunsch nach Rückkehr auf die Konferenz bis auf Frankreich und seine Trabanten allgemein und sehr dringlich ist.** Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die **Vorschläge Simons sich praktisch noch immer weit von den deutschen Wünschen entfernt halten.** Es werden Bedenken dagegen erhoben, daß die englische Regierung die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung auf den einzelnen praktischen militärpolitischen Gebieten von grundsätzlichen Bedingungen abhängig gemacht hat, die, wie z. B. auf dem Flottengebiet, die Gleichberechtigung praktisch unmöglich machen würden. Ebenso sind die Bestimmungen über die künftige Regelung der Organisation der deutschen Reichswehr von Bedingungen abhängig gemacht, die zunächst noch eingehend geprüft werden müssen.

Wenn sicher auch noch viele Einzelfragen geklärt werden müssen, so bedeutet die Simon-Rede durch einen begrüßenswerten Fortschritt. **Das Wort hat nun Frankreich.** Es ist selbstverständlich, daß die Ausführungen Sir John Simons allein Deutschland nicht an den Verhandlungstisch der Abrüstungskonferenz bringen können. Notwendig dazu ist das Einverständnis Frankreichs, auf dessen Schultern die Verantwortung dafür ruht, ob die Abrüstungskonferenz wirkliche Ergebnisse zeitigen wird.

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 17. Nov. 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3 1/2% · Paris . . . . . 2 1/2% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16 1/8	16 1/4
Nordd. Lloyd	17 1/8	17 3/8
Bank f. Brauind.		11 1/2
do. elektr. Werte	52 3/4	52 3/4
Reichsbank-Ant.	126 1/4	12[illegible] 1/4
A.G.f.Verkehrsw	58 3/8	[illegible] 1/2
Aku	55	55 1/2
Allg.Elektr.-Ges	31 1/8	31 3/4
Bemberg	58	58 1/8
Buderus	39	39
Chade	158	158
Charlott. Wasser	72 1/4	78 1/2
Cont Gummi	103 1/4	103 1/4
Daimler-Benz	18 3/8	18
Dt. Reichsb.-Vrz.	90 1/4	90 1/2
Dt. Conti Gas	92 1/4	91 3/4
Dt. Erdöl	72 5/8	73
Elektr.Schlesien	64 1/2	64 1/2
Elekt. Lieferung	67 1/2	67 1/2
I. G. Farben	93 1/8	94
Feldmühle	57 3/4	58 1/2
Gelsenkirchen	36 3/4	37
Gesfürel	69 3/4	70 1/2
Harpener	72 1/4	73
Hoesch	35 3/4	36 5/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	51 1/2	52
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	100	101 1/2
Klöckner	84 7/8	85 1/2
Mannesmann	51 1/4	52
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt	87 1/2	87
Oberkoks	88 1/2	39 3/8
Orenst.& Koppel	34	33 1/4
Otavi	17 3/8	17 1/8
Phönix Bergb.	26 1/2	26 3/4
Polyphon	40 1/4	40 3/4
Rhein. Braunk.	172	176
Rheinstahl	65 1/4	66 3/4
Rütgers	88 1/2	89
Salzdetfurth	162	163 1/2
Schl. El. u. G. B.	84	84
Schles. Zink		
Schuckert	70	70 3/8
Schultheiß	96	96
Siemens Halske	117 1/2	117 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	23 3/8	23 3/8
Westeregeln	106 1/2	108
Zellstoff Waldh.	42 1/4	42 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor
Aachen-Münch.	820	815
Allianz Lebens.	174 3/4	174
Allianz Stuttg.	171	173

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG.f.Verkehrsw	38 3/8	39
Allg.Lok.u.Strb.	59	59
Canada	24	23 7/8
Dt. Reichsb. V.A.	90 1/2	90 3/8
Hapag	16 1/8	16 1/4
Hamb. Hochb.	54 7/8	54 3/4
Hamb. Südam.		31
Nordd. Lloyd	17 1/8	17 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	63 1/4	63 1/4
Bank f. Br. Ind.	71	71 1/8
Bank elekt. W.	51	51
Bayr. Hyp. u. W.	62 1/2	64 1/4
do. Ver.-Bk.	83	83
Berl. Handelsges	85 5/8	90 1/4
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Asiat. B.		185
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	58	54
Dt. Golddiskont.		61 3/4
Dt. Hypothek. B.	54	54 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	126 1/4	126 1/2
Rhein. Hyp.-Bk.	61	61 3/4
Sächsische Bank	105	105 1/8

Brauerei-Aktien

	heute	vor
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	125	126
do. Union	170 3/4	171
Engelhardt		94 1/4
Leipz. Riebeck	37 1/4	38
Löwenbrauerei		86
Reichelbräu	132	132
Schulth.Patzenh.		57 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.		135
A. E. G.	31 3/4	32 1/8
Alg. Kunstzijde	55 1/2	56 1/4
Ammend. Pap.	54	54 1/2
Anhalt. Kohlen	50 7/8	50 1/4
Aschaff. Zellst	28 3/4	29 3/8
Augsb. Nürnb.	37 1/2	36 1/4
Bachm. & Lade.	55	55 3/4
Basalt AG.	16 1/8	16 1/8
Bayer. Spiegel		[illegible]
Bemberg	58 1/4	59 3/4
Berger J., Tiefb.	139	139 1/4
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.	98 7/8	99 1/4
do. Holzkont.		17
do. Karlsruh.Ind.	46 1/2	47 1/8
Bekula	105	105 7/8
do. Masch.	29 3/8	29 1/4
do. Neurod. K.	32 1/2	32 3/4
Berth. Messg.	9 3/4	9 3/8
Beton u. Mon.	52	52
Bösp. Walzw.	19 1/2	18 3/4
Braunk. u. Brik.	142	144
Breitenb. P. Z.	53	54
Brem. Allg. G.	78 3/4	78
Brown, Boverie	24	24 1/2
Buderus Eisen	38 5/8	38 1/4
Charl. Wasser.	78	78 5/8
Chem. v. Heyden	45	45 3/8
I.G.Chemie vollg	136 1/8	135 3/4
Compania Hisp.	158	157
Conti Gummi	103 3/4	104 3/4
Conti Linoleum	34	35
Conti Gas Dessau	92	93 1/4
Daimler	18 3/8	20
Dt. Atlant. Teleg.	95 1/8	96
do. Erdöl	72 3/4	73 3/4
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	28	28 5/8
do. Linoleum	42	43 1/4
do. Steinzg.		57
do. Telephon		42 5/8
do. Ton u. St.	43 3/4	44
do. Eisenhandel	19	19 7/8
Doornkaat	56	56 3/4
Dresd. Gard.	19	18 7/8
Dynam. Nobel	46 1/8	46 1/8
Eintr. Braunk.	138	138
Elektra		111
Elektr.Lieferung	68 1/8	68 5/8
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.		65
do. Licht u. Kraft	94 1/2	93
Erdmsd. Sp.	17 1/8	17 1/8
Eschweiler Berg.		189
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	94	94
Feldmühle Pap.	58	58 1/8
Felten & Guill.	53 1/4	54
Ford Motor		56 1/2
Fraust. Zucker		71
Frister R.	10 3/4	11
Froeb. Zucker		79 5/8
Gelsenkirchen	37	37
Germania Ptl.	38 3/4	39
Gesfürel	70 1/8	70 1/4
Goldschm. Th.	27	27 1/4
Gruschwitz T.	63	63 1/4
Gritzner Masch.	25 1/2	25
Hackethal Dr.	86	86 1/2
Hageda		48 3/8
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	99	99 1/8
Hammersen		50 1/2
Harb. E. u. Br.	45	47
Harp. Bergb.	78	78
Hemmor Ptl.		70 1/4
Hirsch Kupfer	11 1/4	12 1/2
Hoesch Eisen	36 1/8	36 1/4
Höffm. Stärke	69	69
Hohenlohe	20	21 1/4
Holzmann Ph.	52	52
Hotelbetr.-G.	41 3/4	41 1/2
Huta. Breslau		
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	126	126 1/4
do.Genußschein.	95 1/2	96
Jungh. Gebr.	15 3/4	16 1/8
Kahla Porz.	15 1/2	
Kali Aschersl.	100	102
Klöckner	35 5/8	35 5/8
Köln Gas u. El.		40 1/2
KronprinzMetall	18 1/2	18 3/8
Kunz. Treibriem.		
Lahmeyer & Co		109 3/4
Laurahütte	14 1/2	15
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	34	34
Lindes Eism.	71	71 1/2
Lindström	75	
Lingel Schuhf.	23 3/4	23 1/4
Lingner Werke	42	42 1/4
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	51 7/8	51 5/8
Mansfeld. Bergb.	20 1/2	21 1/2
Maximilianhütte		98 7/8
Merkurwolle		78
Metallbank	34	34
Meyer H. & Co.		49
Meyer Kauffm.	20	20 1/2
Miag	28	28
Mimosa	173	173 3/4
Mitteldt. Stahlw.		54 3/4
Mix & Genest		38
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.	61 1/2	60 1/4
Neckarwerke		73 1/8
Niederlausitz.K.	127 1/4	128
Oberschl.Eisb.B.	10 1/4	10 3/8
Oberschl.Koksw	39 3/8	39 1/8
do. Genußsch.	38 7/8	38 3/4
Orenst. & Kopp.	33 1/2	33 3/4
Phönix Bergb.	26 3/8	26 1/2
do. Braunkohle	59 1/2	61
Polyphon	40 1/2	40 3/4
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.	174	171
do. Elektrizität	71 3/4	71 3/4
do. Stahlwerk	65 3/4	65 1/2
do. Westf. Elek	70 1/2	71 3/4
Riebeck Mont.		58 1/2
J. D. Riedel	41	41
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	45	45
Rositzer Zucker	50 1/2	51 1/2
Rückforth Nachf	33 1/2	33
Ruscheweyh		9 7/8
Rütgerswerke	38 1/2	38 5/8
Sachsenwerk	39	39 1/2
Sächs.-Thür. Z.		22
Salzdetf. Kali	162	163
Sarotti	67	67
Saxonia Portl.C.		52
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		22 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	64 1/2	65
do. Cellulose		
do. Gas La. B	84	85 7/8
do. Portland-Z.	33 1/2	35
Schubert & Salz.	166	168 1/2
Schuckert & Co	70 1/8	70 1/2
Siemens Halske	119 3/8	118
Siemens Glas	45	45
Stock R. & Co.	40	40
Stöhr & Co. Kg.	55	55 1/4
Stolberg. Zink.		31 1/2
StollwerckGebr.	40 3/4	41 1/8
Südd. Zucker	133	133 1/4
Tack & Cie.	94	92
Thöris V. Oelf.	71 1/8	74 3/4
Thür. Elek u.Gas.		121
Thür.GasLeipzig	91	91 1/2
Tietz Leonh.	43 7/8	43 1/2
Trachenb. Zuck.	85 1/2	87
Transradio	138 1/4	140 1/4
Tuchf. Aachen	71	71
Union F. chem.	56	57
Varz. Papierf.	19	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	87 1/2	86 1/2
Ver. Berl. Mört.		28
do. Dtsch.Nickw.	60 1/8	60 1/8
do. Glanzstoff	69	70 1/4
do. Stahlwerke	23 1/2	23 3/4
do. Schimisch.Z.		42 5/8
do. Smyrna T.	18 3/4	19
Victoriawerke	38	37 1/2
Vogel Tel. Dr.	26 3/4	26 7/8
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	24 1/4	25
Wayss&Freytag	5 1/4	4 7/8
Wenderoth		29
Westereg. Alk.	107	107
Westfäl. Draht		
Wicking Portl.Z.	6 1/8	6 7/8
Wunderlich & C.	30 1/2	33 1/2
Zeitz Masch.		33
Zeiß-Ikon		65 1/4
Zellstoff-Ver.		3 5/8
do. Waldhof	43 1/8	43 3/4
Neu-Guinea	134	133
Otavi	16 1/2	17 1/4
Schantung	32 1/2	33

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		49
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann		22
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		23 1/4
Nationalfilm		
Ufa		54
Adler Kali		
Burbach Kali	17 1/4	17 1/4
Wintershall	73 1/4	73
Diamond ord.	3 1/4	3 3/8
Kaoko		23 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl	6,35	6,60
do.m.Auslossch.	54,8	56
do. Schutzgeb.A.	6,20	6,55
5% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	92	92 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	71,9	71,9
6% Dt.Reichsanl.	74 1/8	74 3/8
7% Dt.Reichsanl. 1929	88	89 3/4
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	51 3/8	52 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	76	76 1/2
6% Hess. St.A. 29	66 3/4	66 3/4
6% Lüb. St. A. 28		63 3/4
6% Ldsch C.G.Pd.	68	63 1/2
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		67 1/2
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67 1/2	67,9
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	79	79
do. Em. 27	78 1/2	79
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 24, 27, 28	64 1/4	64 3/4
6% Dt. Ctr. Bod. II	79	79
4 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	78 1/2	79
6 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	64	64 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	77 1/2	78
do. 23	77 1/2	78
do. 5	78	78
do. 3	78	78
do. Kom. Obl. 20	64	64
8% Pr. Ldpf. 17/18	78	78 1/2
do. 13/15	77	77 1/2
do. 4	77	77
7% do. R.10	77 1/2	78

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	95 3/8 B
do. fällig 1935	88 5/8 B
do. fällig 1936	83 7/8—85 3/8
do. fällig 1937	79 5/8 G
do. fällig 1938	78 1/8 —80 3/8
do. fällig 1939	74 1/8 —75 3/8
do. fällig 1940	72 1/8 —74
do. fällig 1941	70 5/8 —72 1/4
do. fällig 1942	69 5/8 —71 1/8
do. fällig 1943	69 1/8 —70 7/8
do. fällig 1944	69—70 5/8
do. fällig 1945	68 7/8—70 1/2
do. fällig 1946	68 7/8—70 1/2
do. fällig 1947	68 7/8—70 1/2
do. fällig 1948	68 7/8—70 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	79	80
8% Klöckner Obl.	72 1/2	72 1/2
6% Krupp Obl.	77,9	77,9
Oberbedarf		79
Obersch.Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	56	56 3/4

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex.1899 abg.	6	6 5/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10	10
4% do. Goldrent.	10,4	10,8
4% Türk. Admin.		2 3/4
do. Bagdad		3,30
do. von 1905		3,20
do. Zoll. 1911	3,30	3,30
Türk. 400 Fr. Los	11,3	11,3
4% Ungar. Gold	6,20	6,15
do. Kronenr.	0,85	0,85
Ung. Staatsr. 13		6
4 1/2% do. 14	6,15	6 1/4
4 1/2% Budap. St14	33	33 5/8
Lissaboner Stadt	28	28 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 17. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	-
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	13,84	13,90
do. 1 Pfd.u.dar.	13,84	13,90
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,21	58,45
Bulgarische	—	—
Dänische	71,86	72,14
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	5,99	6,03
Französische	16,45	16,51
Holländische	168,81	169,49
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	70,36	70,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	73,35	73,65
Schweizer gr.	80,79	81,11
do. 100 Francs u. darunter	80,79	81,11
Spanische	34,25	34,39
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Getreideversorgung 1932/33

Von Dr. Axel Schindler, Berlin

Ueber die Getreideversorgungslage des laufenden Jahres am deutschen Markt sind in den vergangenen Monaten seit Beginn der Ernte 1932 bereits wieder zahlreiche und in vielen Fällen recht weit voneinander abweichende Meinungen geäußert worden. Zum Teil beruhten diese Meinungsverschiedenheiten nur in der Berechnungsart bezw. in Differenzen, die bei verschiedenen Schätzungsposten ohne zahlenmäßige Unterlagen in den Berechnungen aufgetreten waren. Hauptsächlich aber wurzelten die Meinungsverschiedenheiten in der sehr verschiedenen **Beurteilung des Gesamtergebnisses der diesjährigen einheimischen Ernte.** Man ist sich zwar allgemein darüber einig, daß

das Jahr 1932 eine überdurchschnittliche Ernte erbracht

hat. Das Ausmaß der Mehrernte gegen das Vorjahr wird jedoch vom Statistischen Reichsamt in seiner Septembervorschätzung wesentlich höher veranschlagt, als es sich nach den vor kurzem veröffentlichten Ergebnissen der von der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat durchgeführten Ernteerhebung vom 15. Oktober dieses Jahres erwies. Das Statistische Reichsamt schätzte im September einen Gesamtertrag der diesjährigen Ernte von rund 23,4 Mill. t, während die endgültigen Ergebnisse der Preisberichtsstellenschätzung mit 22,3 Mill. t nur um 1,1 Mill. t hinter dieser Zahl zurückbleiben. Die Veröffentlichung der endgültigen Novemberernteermittlung des Statistischen Reichsamtes ist in kurzer Zeit zu erwarten. Man wird ihrem Ergebnis mit umso größerer Spannung entgegensehen müssen, als die Berichterstatter der Preisberichtstelle bei ihrer endgültigen Ertragsangabe die hohen Ergebnisse der amtlichen Vorschätzung bereits kannten und trotzdem an ihren eigenen, schon Mitte August bei der Vorschätzung angegebenen Schätzungszahlen festgehalten haben, die besonders bei Weizen, aber auch bei Gerste und Hafer wesentlich niedriger ausfielen als die des Reichsamtes. Die Berichterstatter der Preisberichtstelle haben sogar bei der endgültigen Schätzungsangabe auch ihre Roggenertragszahlen noch um insgesamt rund 200 000 t ermäßigt. Deshalb und auch auf Grund der Berichte aus der Praxis, die in den vergangenen Wochen immer wieder über lebhafte Enttäuschungen bei den Druschergebnissen klagten, erscheint es sehr wohl möglich, daß auch die Berichtserstatter des Statistischen Reichsamtes bei ihrer endgültigen Schätzung zu niedrigeren Ergebnissen kommen, als bei der bekannten Septembervorschätzung. Jedenfalls besteht zunächst kein Anlaß, mit höheren Zahlen für die deutsche Gesamtgetreideversorgung des laufenden Jahres zu rechnen als denen der Preisberichtstellenschätzung, zumal da diese Schätzung auch schon im vorigen Jahre dem endgültigen Ergebnis des Reichsamtes wesentlich näher gekommen ist als die amtliche Vorschätzung.

Man wird also insgesamt im laufenden Jahre mit einer **Getreidemenge aus inländischer Erzeugung von rund 22,3 Mill. t rechnen müssen.** Dieser Menge steht eine Vorjahrsernte von rund 20,1 Mill. t gegenüber, so daß die diesjährige Mehrernte rund 2,2 Mill. t beträgt, wobei die voraussichtlich gleichfalls beträchtlich höheren Beträge der Kartoffelernte noch nicht berücksichtigt sind. Der Gesamteinfuhrüberschuß an Getreide, Getreideerzeugnissen und getreideähnlichen Futterstoffen hat sich im Wirtschaftsjahr 1931/32 auf rund 2,6 Mill. t belaufen, war also um 0,4 Mill. t höher als die diesjährige Mehrernte. Außerdem sind die statistisch nachgewiesenen Anfangsbestände der Landwirtschaft im laufenden Erntejahr um rund 0,15 Mill. t. geringer gewesen als 1931. Bei gleichbleibendem Verbrauch würde sich also ohne Berücksichtigung der Kartoffelernte insgesamt für das laufende Jahr noch ein Einfuhrspielraum in Höhe von etwa 0,55 Mill. t ergeben. Dieser Spielraum ist aber nur wenig größer als der voraussichtliche Verbauchsrückgang, der aus dem weiteren Rückgang des Verzehrs an Weizengebäck und dem Minderverbrauch von Braugerste und Futtergetreide für das laufende Jahr zu errechnen ist, woraus die Folgerung gezogen werden muß, daß insgesamt die Handhabung der Einfuhr äußerste Vorsicht und Zurückhaltung erfordert.

Hierbei ist bisher allerdings nur von der Getreideversorgungslage insgesamt gesprochen worden. Betrachtet man demgegenüber die Versorgungslage bei den verschiedenen einzelnen Getreidearten, so zeigt sich zwar eine absolute Ueberversorgung beim Hafer, dessen Anbaufläche bereits seit längerem als für die deutschen Absatzmöglichkeiten zu groß bekannt ist. Ebenso wird es nur unter Einsatz gewisser Hilfsmaßnahmen möglich sein, die Gesamtbestände aus der inländischen Roggenernte unterzubringen, in dem man sie in Vertretung anderer nicht ausreichend vorhandener Getreidearten dorthin leitet, wo noch ein Bedarf besteht. Diese anderen Getreidearten, die nicht ausreichend oder jedenfalls nicht im Ueberschuß vorhanden sind, sind vor allem die Gerste, aber mit großer Wahrscheinlichkeit auch der Weizen, letzterer besonders, soweit es sich um Brotweizen handelt, da die diesjährige Ernte einen

verhältnismäßig hohen Anteil minderer, nur zur Verfütterung geeigneter Qualitäten

erbracht hat. Für Weizen und Gerste ist also die Marktlage auf jeden Fall fester zu beurteilen, als es sich bei ausschließlicher Betrachtung der Getreideversorgungslage insgesamt ergibt.

Vor allem darf aber in diesem Zusammenhange niemals übersehen werden, daß engste Zusammenhänge zwischen den Unterbringungsmöglichkeiten für Getreide und den Absatzmöglichkeiten der deutschen landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft bestehen. Durch entsprechende Einschränkung der immer noch großen und zum Teil sogar weiter gewachsenen **Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse** kann also auch die deutsche Getreideversorgungslage von der Verbrauchsseite her noch ganz wesentlich beeinflußt werden.

Nur deutsche Weihnachtsbäume!

Die Einfuhr von Tannen-, Fichten- und Kiefernpflanzen und ebenso von Weihnachtsbäumen und Schmuckreisig bleibt auf Grund der Verordnung der Verhütung der Einschleppung von Krankheiten der Nadelholzpflanzen verboten.

Berlin, 17. November. Kupfer 42,75 B., 42,25 G., Blei 17 B., 15,75 G., Zink 21 B., 20,5 G.

Statistik über den deutschen Einzelhandel

Das Forschungsinstitut für Konsumtionsversorgung (Einzelhandelsinstitut) der Universität Köln hat umfangreiche statistische Berechnungen über den deutschen Einzelhandel vorgenommen und ihre Ergebnisse zum Teil in der Nummer 7 seiner „Einzelhandelsmitteilungen" veröffentlicht. Diesen entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben:

Die Zahl der Betriebe in der deutschen Gesamtwirtschaft beträgt 8 597 846, die Zahl der darin beschäftigten Personen 33 104 945. Davon entfallen auf den Einzelhandel 977 972 Betriebe und 2 328 888 beschäftigte Personen. Das sind 11,4 Prozent aller Betriebe und 7,1 Prozent aller gewerblich Tätigen. Allerdings sind darin die Zahlen für den im allgemeinen mit dem Namen „Handwerkseinzelhandel" bezeichneten Teil des deutschen Einzelhandels enthalten, also die Bäckereien, Konditoreien und Fleischereien, die mit 190 030 Betrieben und mit 614 618 Personen abzuziehen wären, wenn man die reinen Einzelhandelsbetriebe erfassen will. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels sieht diese Betriebe als Gewerbebetriebe an und stellt nicht ihre Interessenvertretung dar.

Wenn man die deutschen Länder und Landesteile bezüglich ihrer Einzelhandelsverhältnisse näher untersucht, so interessieren die durch Errechnung festzustellenden Antworten auf die Fragen: a) Wieviel Einzelhandelsbetriebe entfallen auf 1000 Personen Wohnbevölkerung? und b) Wieviel Personen sind von 1000 Personen der Bevölkerung im Einzelhandel tätig? — Die erste derart ermittelte Zahl wäre mit Einzelhandelsbetriebsdichte, die zweite mit Einzelhandelspersonendichte am anschaulichsten bezeichnet. Man hat nun ausgerechnet, daß in Deutschland die niedrigste Betriebsdichte in der Provinz Ostpreußen vorliegt, nämlich 8,6 Einzelhandelsbetriebe auf 1000 Einwohner, die höchste aber in Hamburg mit 23,4 Einzelhandelsbetrieben auf 1000 Einwohner. — Die niedrigste Personendichte findet sich im Land Hohenzollern, wo von 1000 Einwohnern nur 20,7 Personen im Einzelhandel tätig sind; die höchste mit 63,9 von 1000 Einwohnern weist ebenfalls Hamburg auf. In beiden Fällen steht die Stadt Berlin erst an zweiter Stelle hinter Hamburg, dann folgen eigenartigerweise die beiden anderen Hansestädte Lübeck und Bremen. Uebrigens ist es in diesem Zusammenhang interessant festzustellen, daß gerade in diesen Städten (Hamburg und Bremen) der Einzelhandel im Gegensatz zu sonstigen deutschen Städten über eine eigene halbamtliche Vertretung durch die Detaillisten- bezw. Kleinhandelskammer verfügt, während sonst die Einzelhandelsvertretung mit in den Händen der Industrie- und Handelskammern liegt.

Für die Provinz Oberschlesien ergab die Berechnung folgendes Bild: Auf je 1000 Einwohner entfallen 11,1 Einzelhandelsbetriebe (zum Vergleich Land Sachsen: 20) und von je 1000 Einwohnern sind in Oberschlesien 26,8 Personen im Einzelhandel tätig (zum Vergleich: in Niederschlesien 36,4). Beide Zahlen sind relativ niedrig, und es kann keinesfalls von einer Ueberbesetzung im oberschlesischen Einzelhandel die Rede sein.

Es darf jedoch der Hinweis darauf nicht unterlassen werden, daß diese Zahlen auf Grund der letzten Betriebszählung aus dem Jahre 1925 gewonnen sind und damit die Möglichkeit einer inzwischen eingetretenen Verschiebung natürlich gegeben ist. Doch dürften die relativen Verhältnisse ungefähr dieselben geblieben sein.

Dr. Arthur Riedel, Köln.

Zentralgas in Ostoberschlesien

Polnische Blätter melden, daß der vom Völkerbund empfohlene Plan der Zentralgasversorgung eines Teiles Polens von Kattowitz aus kurz vor seiner Verwirklichung stehe. Die Verhandlungen mit den französischen und englischen Geldgebern in Paris stünden günstig, und es bestehe die Hoffnung, daß mit den Arbeiten im Frühjahr begonnen wird. Die Einrichtungskosten sollen 40 bis 50 Millionen Zloty betragen. Der polnische Staatsschatz oder eine der staatlichen Banken solle die volle Garantie gegenüber den Kapitalgebern übernehmen.

Frankfurter Spätbörse

Kaum behauptet

Frankfurt a. M., 17. November. Aku 55, AEG. 31,25, IG. Farben 94,25, Lahmeyer 109,5, Rütgerswerke 39, Schuckert Nürnberg 70,5, Reichsbahnvorzug 30%, Hapag 16,5, Lloyd 17,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 6,40, Altbesitz 54,75, Reichsbank 126, Stahlverein 23,5.

Berliner Börse

Nach schwächerer Eröffnung freundlicher

Berlin, 17. November. Die scharfe Zuspitzung der Regierungskrise wirkte sich auf den Beginn des heutigen Effektenverkehrs etwas stärker aus. Die Notierungen lagen ganz allgemein bis zu 1 Prozent, in Ausnahmefällen bis zu 2½ Prozent gedrückt. Das Geschäft war denkbar klein, und nur in Daimler war auf die vertagte Sanierung etwas stärkeres Angebot vorhanden. Ganz vereinzelt bemerkte man auch Besserungen bis zu einem Prozent. Elektr. Licht und Kraft profitierten von dem 6prozentigen Dividendenvorschlag und im Zusammenhang damit zogen BEW. sogar um 1¾ Prozent an. Aus der deutschen Wirtschaft lagen in dem Bericht des Institutes für Konjunkturforschung, der gestrigen zuversichtlichen Erklärung des Reichswirtschaftsministers Professors Warmbold und in der gemeldeten Beschäftigungszunahme in der Metallwaren- und Textilindustrie günstigere Aussichten vor. Das wieder schwache New York mußte dagegen leicht verstimmen. Schultheiß wurden erstmalig in konvertierten Stücken mit 96% gehandelt und notiert.

Im Verlaufe wurde es allgemein etwas freundlicher. Die Besserungen beliefen sich bei den Hauptwerten auf 1 bis 1½ Prozent. Der Anlagemarkt tendierte durchweg schwächer. Von deutschen Anleihen büßten Altbesitz fast 1 Prozent ein, Neubesitzanleihe und Schutzgebiete verloren je 15 Pfg., Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu 1½ Prozent nach, und bei Pfandbriefen rechnete man mit bis zu 1 Prozent niedrigeren Einheitskursen. Auch Industrieobligationen und die übrigen Werte des festverzinslichen Marktes lagen bis zu 1 Prozent schwächer. Reichsbahnvorzugsaktien waren dagegen auf dem ziemlich hohen Niveau auffallend gut behauptet. Von Ausländern waren Rumänen völlig uneinheitlich, die übrigen Werte ziemlich allgemein schwächer. Am Berliner Geldmarkt machte sich heute eine Versteifung bemerkbar, obwohl der Medio überwunden ist. Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4⅞ Prozent. Privatdiskonten waren weiter eher angeboten. Es zeigte sich auch etwas Aufnahmeneigung. In Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen waren die Umsätze nur gering, da die Banken sich langsam auf den Ultimo vorbereiten. Der Kassamarkt lag bei ruhigem Geschäft schwächer. Die Abschläge betrugen im allgemeinen nicht mehr als 2 Prozent, und gingen nur in Einzelfällen bis zu 3½ Prozent. Hypothekenbankaktien lagen ebenfalls schwächer. Vereinzelt waren auch Gewinne festzustellen. Bei einer ganzen Reihe von Papieren waren allerdings Besserungen bis zu einem Prozent bestehen geblieben. Man sprach in der Börse davon, daß Tauschoperationen von Renten in Aktien vorgenommen worden seien. Im allgemeinen wartet man jedoch die bevorstehenden politischen Entscheidungen ab. Rheinische Braunkohlen hatten infolge der Enge des Marktes 4 Prozent gegen den Anfang gewonnen.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 17. November. Die Börse war schwächer. Am Rentenmarkt gaben Bodenpfandbriefe nach, dagegen lagen Liquidations-Bodenpfandbriefe fest. 8% landschaftliche Geldpfandbriefe knapp behauptet. Roggenpfandbriefe umsatzlos. Am Aktienmarkt hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Für Hilfskassen waren heute Kurse nicht zu hören.

Berliner Produktenbörse

17. November 1932.

(1000 kg)		
Weizen (76 kg)		197—199
(Märk.)	Dez.	208—207½
	März	210—209½
	Mai	214½—213½
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		156—158
(Märk.)	Dez.	166½
	März	170—169½
	Mai	174—173¾
Tendenz: abgeschwächt		
Gerste Braugerste		170—180
Futter- u. Industrie		161—168
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		129—134
„	Dez.	—
„	März	137
„	Mai	141¼
Tendenz: matter		

Weizenmehl 100 kg	24.40-27.25
Tendenz: kaum behauptet	
Roggenmehl	20.20—22,50
Tendenz: kaum behauptet	
Weizenkleie	9,35—9.70
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,60—8,95
Tendenz: etwas fester	
Viktoriaerbsen	21,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	1,10—1,20
„ rote	1,25—1,30
„ gelbe	1,30—1,35
„ blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke	0,08

Breslauer Produktenbörse

17. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	201
	74 kg	199
	72 kg	195
	70 kg	191
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		129
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: ruhig		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
stetig	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	28
Roggenmehl (70%)	22½
Auszugmehl	34
Tendenz: ruhig	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	0,06¼
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 17. November. Roggen O. 14,60—14,80, Tr. 25 To. 14,90, Weizen O. 22,75—23,75, mahlfähige Gerste A 13,25—13,75, B 13,75—14,50. Braugerste 16—17,50, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 23—24, Weizenmehl 65% 36—38, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 40—41, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 100—110, roter Klee 120—140, weißer Klee 120—160, Speisekartoffeln 2,20—2,50, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	90,00—91,00—90,00
Lilpop	13,00

Dollar privat 8,90, New York Kabel 8,92, Holland 358,30, London 29,37—29,40, Paris 34,97, Prag 62,41, Schweiz 171,70, Italien 45,70, deutsche Mark 212,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 42,50, Bauanleihe 3% 39,25—39, Dollaranleihe 6% 57, 4% 51,60, Bodenkredite 4½% 37,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		17. 11.		15. 11.	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,908	0,912	0,908	0,912
Canada	1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,726	3,734
Japan	1 Yen	0,849	0,851	0,869	0,871
Kairo	1 ägypt. Pfd.	14,26	14,30	14,36	14,40
Istambul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	13,88	13,92	13,98	14,02
New York	1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd.	100 Gl.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen	100 Drachm.	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel-Antw.	100 Bl.	58,37	58,49	58,39	58,51
Bukarest	100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf.	100 finnl. M.	6,054	6,066	6,084	6,096
Italien	100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien	100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen	100 Kr.	72,23	72,37	72,73	72,87
Lissabon	100 Escudo	12,76	12,78	12,77	12,79
Oslo	100 Kr.	70,53	70,67	70,93	71,07
Paris	100 Frc.	16,495	16,535	16,50	16,54
Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik	100 isl. Kr.	62,94	63,06	63,19	63,31
Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz	100 Frc.	80,97	81,13	80,97	81,13
Sofia	100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Peseten	34,39	34,45	34,39	34,45
Stockholm	100 Kr.	73,53	73,67	74,08	74,22
Talinn	100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau	100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. November. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 17. November

1934	$90\frac{5}{8}$		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	17. 11.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	$32\frac{7}{16}$—32½
3 Monate	$32\frac{5}{8}$—$32\frac{11}{16}$
Settl. Preis	32½
Elektrolyt	37¼—37¾
Best selected	35—36¼
Elektro wirebars	37¾
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	154¾—$154\frac{7}{8}$
3 Monate	155¾—$155\frac{7}{8}$
Settl. Preis	154¾
Banka	162¼
Straits	160½
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12¼
inoffiziell. Preis	12¼

	17. 11.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$12\frac{5}{8}$
inoffiziell. Preis	$12\frac{9}{16}$—$12\frac{5}{8}$
ausl. Settl. Preis	12¼
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$15\frac{5}{16}$
inoffiziell. Preis	15¼—$15\frac{3}{8}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$15\frac{9}{16}$
inoffiziell. Preis	15½—$15\frac{9}{16}$
gew., Settl. Preis	$15\frac{3}{8}$
Gold	—
Silber	$18\frac{1}{8}$
Silber-Lieferung	$18\frac{3}{16}$
Zinn-Ostenpreis	161¼

*

Berlin, 17. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 53¼.